



Thomas Aufreiter BSc.

Gemeindedienstleistungszentrum
Gallneukirchen
Dienstleistung als Bestandteil einer neuen Ortsmitte

Masterarbeit

zur Erlangung des akademischen Grades

Diplom-Ingenieur
Masterstudium Architektur

eingereicht an der

Technischen Universität Graz

Betreuer

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Architekt Roger Riewe
Institut für Architekturtechnologie

Graz, Mai 2016

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtliche und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Das in TUGRAZonline hochgeladene Textdokument ist mit der vorliegenden Masterarbeit identisch.

Datum

Unterschrift

Inhaltsverzeichnis

Danksagung.....	3
Einleitung.....	4
Geschichtliche Entwicklung von Gallneukirchen.....	5
Städtebau.....	8
Nutzungsverteilung.....	11
Verkehr.....	14
Jüngste Entwicklungen im Gallneukirchner Stadtraum.....	16
Zukünftige Projekte in Gallneukirchen.....	21
Eine „neue“ Ortsmitte?.....	28
Conclusio.....	41
Bestandsanalyse Rathaus Gallneukirchen.....	42
Entwurfsaufgabe.....	49
Entwurfskonzept.....	52
Abbildungsverzeichnis.....	68
Literaturnachweis.....	70
Abbildungsnachweis.....	70

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei all jenen bedanken die mich in meiner Arbeit unterstützt und motiviert haben.

Allen voran gilt mein Dank Arch. Roger Riewe der mir als mein Betreuer mit hilfreichen Feedbacks und hinterfragen meiner Ansätze immer weiter geholfen hat.

Besonderer Dank gilt Fr. Bürgermeisterin Gisela Gabauer die stets ein offenes Ohr für meine Fragen hatte.

Nicht zuletzt gilt mein Dank auch Familie und Freunden für die Unterstützung während meiner Arbeit.

Einleitung

Gallneukirchen ändert sein Gesicht. Die kleine Stadt mit ca. 6200 Einwohnern, in der Nähe von Linz gelegen, sieht sich derzeit einem steten Wandel unterzogen. Mit der Neugestaltung des Marktplatzes, der Generalsanierung der Ortskirche und des Pfarrsaals sowie einiger städtebaulicher Projekte im Zentrum bekommt Gallneukirchen nach und nach ein neues Gesicht.

In diesem Ortskern soll nun auch das mittlerweile in die Jahre gekommene Rathaus dieser Entwicklung folgen.

Bisher beherbergte das gallneukirchner Rathaus Gemeindeamt, Postamt, Feuerwehr, Übungsräume der Stadtmusikkapelle sowie die Stadtbibliothek. Weitere ursächliche Funktionen eines Rathauses, wie beispielsweise Sozialberatungsstellen oder ein Jugendforum, müssen aus Platznot dezentral in anderen Objekten der Stadt untergebracht werden.

Aufgrund eines bevorstehenden Neubaus des Feuerwehrrüsthauses, welches bisher im Hinterhof des Gemeindeamtes untergebracht war, wird ein Großteil der Flächen vakant, über deren Neunutzung als Teil einer tiefgreifenden Ortskernerneuerung nun nachgedacht werden kann. Eine neue Mitte für Gallneukirchen soll am Standort des Gemeindeamtes entstehen: Diese soll nicht nur als Ort für notwendige Behördengänge sondern auch als Treffpunkt und Aufenthaltsort für die Bewohner fungieren.

Doch wie stellt sich ein Gebäude dar, das diesen Dienst am Bürger erfüllt? Wie werden ein Gebäude und seine Umgebung zum Treff- und Anziehungspunkt einer Stadt? Welche Auswirkungen haben bauliche Entscheidungen auf die Funktion eines Objektes und wie werden diese angenommen?

Um Antworten auf diese Frage zu finden, werden Architekten, Publizisten und Soziologen zitiert - und Projekte analysiert, die sich der Bauaufgabe eines Gemeindezentrums in unterschiedlicher Art und Weise nähern und lösen.

Geschichtliche Entwicklung von Gallneukirchen¹

Das gallneukirchner Becken war aufgrund seiner geringen Höhenlage - ca. 300 Meter über Adria - und der günstigen Bodenverhältnisse bereits in Urzeiten als Siedlungsgebiet für Menschen attraktiv.

Gallneukirchen fand im Jahr 1125 als „Novenkirchen“ erstmals urkundliche Erwähnung. Die Ortschaft, an der großen Gusen gelegen, stand unter der Herrschaft der „Hausperger“, die mit der „Veste Riedeck“ 1145 den Stammsitz der weltlichen Macht Gallneukirchens errichten ließen.

Die Ortskirche, dem Patron St. Gallus gewidmet, stellte das Ortszentrum dar. Der Pfarrbezeichnung nach St. Gallus verdankt der Ort auch seinen heutigen Namen „Gallneukirchen“. In ihrer jetzigen Form und Größe fertig gestellt wurde die Pfarrkirche im Jahr 1467, wobei der markante barocke Zwiebelturm erst 1877 errichtet wurde.

Die Region war in der Geschichte immer Transitroute zwischen großen Städten, wie Budweis, Freistadt und Linz. Über eine Pferdeisenbahnstrecke wurden zwischen 1832 und 1872 Güter von Budweis (Tschechische Republik) über Kerschbaum, Lest und Gallneukirchen nach Linz transportiert.

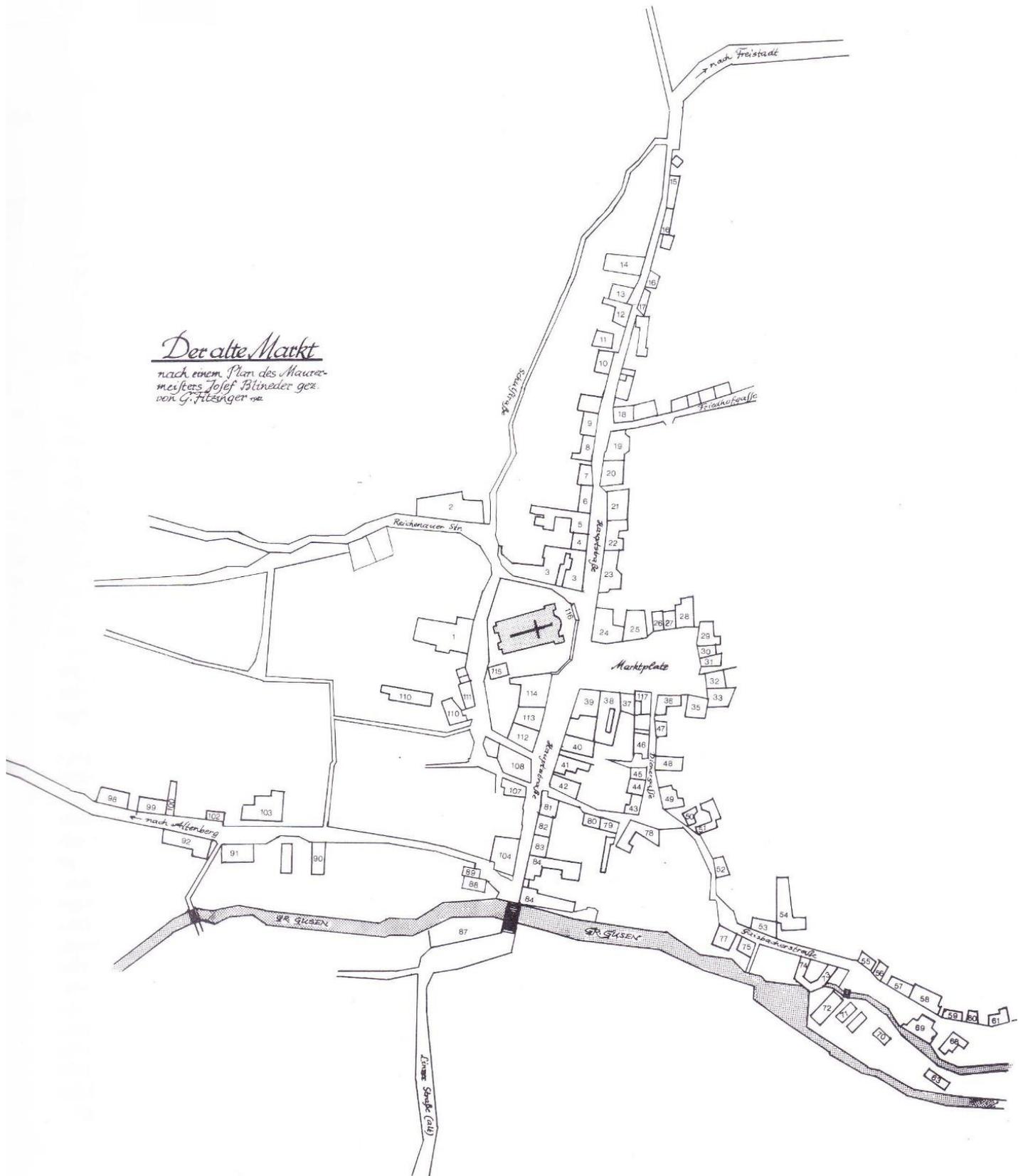
Zur Stadt erhoben wurde Gallneukirchen schließlich per Beschluss der oberösterreichischen Landesregierung am 5. März 2001.

Städtebauliche Entwicklung

Die Ortskirche als Mittelpunkt stellt sich auch in der städtebaulichen Entwicklung von Gallneukirchen dar. Entlang der Hauptstraße, vorbei an Marktplatz und Pfarrkirche, fanden sich, wie im dargestellten Ortsplan in Abb. 1 aus den Jahren um 1500, dichtere Bebauungen die sich in den dahinter liegenden Bereichen immer mehr auflösten.

Diese Hauptverkehrsachse ist bis heute die einzige dichtere Bebauung der Stadt. Die Schulstraße (die Schule ist mit Nr. 2 bezeichnet) stellt sich heute als Einbahnstraße dar, die einen zentralen Block begrenzt. Entlang dieser Achse fanden sich Mischnutzungen von Wohnen über Handel bis hin zum Handwerk. Der Marktplatz tritt als Aufweitung der Magistrale durch den Ort in Erscheinung. Dieser stellt einen offenen Gegenpol zur gegenüber liegenden katholischen Gemeindekirche dar und bietet Raum für öffentliche Veranstaltungen.

¹ Vgl. im folgenden Absatz Gemeindehomepage Gallneukirchen: Chronik – Geschichte, <<http://www.gallneukirchen.at/system/web/zusatzseite.aspx?menuonr=218292387&detailonr=21829240>>, in: <www.gallneukirchen.at>, 08.10.2015



Der alte Markt
 nach einem Plan des Maurer-
 meisters Josef Blinader gez.
 von G. Fitzinger 1822

Abb. 1 | Ortsplan Gallneukirchen um ca. 1500 n. Chr.²

Die evangelische Diakonie in Gallneukirchen³

Die Religion spielte eine wichtige Rolle in der Entwicklung von Gallneukirchen. Vor allem die Entwicklung der starken evangelischen Gemeinde mit dem daraus hervorgehenden evangelischen Diakoniewerk, prägen bis heute das Stadtbild. Die zahlreichen Betreuungseinrichtungen für Beeinträchtigte, welche dezentral über das gesamte Stadtgebiet und die Umlandgemeinden verteilt sind, geben behinderten Menschen die Möglichkeit, inmitten und nicht am Rande der Gesellschaft zu leben.

Prägend für die Entwicklung der evangelischen Gemeinde in Gallneukirchen war erstaunlicherweise der katholische Pfarrer Martin Boos, der von 1806 bis 1815 in der Pfarre tätig war. Er vertrat für die damalige Zeit sehr aufgeklärte Ansichten der katholischen Religion. Sein großer Einsatz als Seelsorger bescherte ihm ein hohes Ansehen bei den Gallneukirchner Gemeindegliedern. Nach diversen Auseinandersetzungen mit der katholischen Obrigkeit musste Boos um 1815 die Pfarre verlassen.

Seinen Anhängern wurde schon zu Wirkungszeiten von Martin Boos die Nähe zum Protestantismus nachgesagt – sie schlossen sich dann nach der Gründung der evangelischen Gemeinde in Linz 1852 den Protestanten an.

Nach der Erlangung der Religionsfreiheit durch das Toleranzpatent von 1861 gründeten die gallneukirchner Protestanten eine evangelische Schule die bald darauf durch ein Waisenhaus erweitert wurde.

Heute beschäftigt das Diakoniewerk ca. 3500 Menschen in allen Sozialbereichen, von der Behindertenbetreuung über die Seniorenarbeit bis hin zur Ausbildungstätigkeit für diverse Sozialberufe.⁴

Durch die Vielzahl an Wohngruppen und Pflegeeinrichtungen des Diakoniewerks in Gallneukirchen ist auch das Stichwort Barrierefreiheit ein wichtiges Thema für die Stadt und dessen weitere Entwicklung. Um allen Menschen die gleiche Bewegungsfreiheit zu ermöglichen, müssen insbesondere im öffentlichen Raum, intelligente Lösungen zur Barrierefreiheit gefunden werden.

Dem Wirken und Schaffen der evangelischen Diakonie war vom 30.04.2015 bis zum 02.11.2015 auch eine Landessonderausstellung des Landes Oberösterreich unter dem Titel „Diakoniewerk Gallneukirchen – Hilfe. Lebensrisiken – Lebenschancen“ in Gallneukirchen gewidmet.

² Abbildung: Fitzinger, Gottfried / Jäger, Franz u.a.: Gallneukirchen – Ein Heimatbuch, Plöchl-Druck Ges.m.b.H & Co. KG., Freistadt 1982, Fitzinger, 46.

³ Vgl. im folgenden Absatz Fitzinger, Gottfried / Jäger, Franz u.a.: Gallneukirchen – Ein Heimatbuch, Plöchl-Druck Ges.m.b.H & Co. KG., Freistadt 1982.

⁴ Unternehmensbroschüre Diakoniewerk, Evangelisches Diakoniewerk Gallneukirchen, Martin Boos Straße 4, 4210 Gallneukirchen Vgl..

Städtebau

Lage

Gallneukirchen liegt im gallneukirchner Becken des mittleren Mühlviertels in Oberösterreich. Zwischen Freistadt und Linz befindet sich der Ort, auch historisch gesehen, an einer wichtigen Nord-Süd Verbindung zwischen der Tschechischen Republik und Österreich.



Abb. 2 | Karte Mühlviertel

Daten und Fakten

Die Stadtgemeinde Gallneukirchen hat ca. 6200 Einwohner (Stand 01.01.2015), wobei das Gemeindegebiet flächenmäßig mit seinen 5,15 km² die kleinste Gemeinde des Bezirks Urfahr Umgebung darstellt. Auch aufgrund der Linz-Nähe und der folglich guten Infrastruktur besitzt die Stadt mit einer Bevölkerungsdichte von ca. 1200 Einwohnern/km² die mit Abstand höchste des Bezirks.⁵

⁵ Vgl. im folgenden Absatz Gemeindehomepage Gallneukirchen: Chronik – Geschichte, <<http://www.gallneukirchen.at/system/web/zusatzseite.aspx?menuonr=218292387&detailonr=218292401>>, in: <www.gallneukirchen.at>, 14.10.2015.

Stadtstruktur

Die Stadt zeigt sich, wie im Schwarzplan (Abb. 4) ersichtlich, mehrheitlich als offen bebaute Struktur. Der Großteil der Flächen ist als Wohngebiet genutzt. Es existieren zwei Betriebsbaugelände etwas außerhalb des Zentrums eines an der südlichen und eines an der östlichen Ortseinfahrt. Aufgrund der geringen flächenmäßigen Ausdehnung des Gemeindegebiets ist der Übergang der verschiedenen Nutzungen jedoch fließend.

Geschlossen bebaute Gebiete gibt es nur in den Kernzonen entlang der Hauptstraße. Diese sind, wie bereits beschrieben, auf die ersten Siedlungen des Ortes zurückzuführen.

Entlang der großen Gusen besteht im südöstlichen Ortsteil ein Hochwasserschutzgebiet das als Naherholungsareal genutzt wird. Eine weitere Auffälligkeit ist, dass das Betriebsbaugelände an der südlichen Ortseinfahrt zu einem Großteil auf dem Gebiet der angrenzenden Gemeinde Engerwitzdorf liegt (siehe Schwarzplan). Die Stadt wächst letztlich in der Nachbargemeinde weiter.

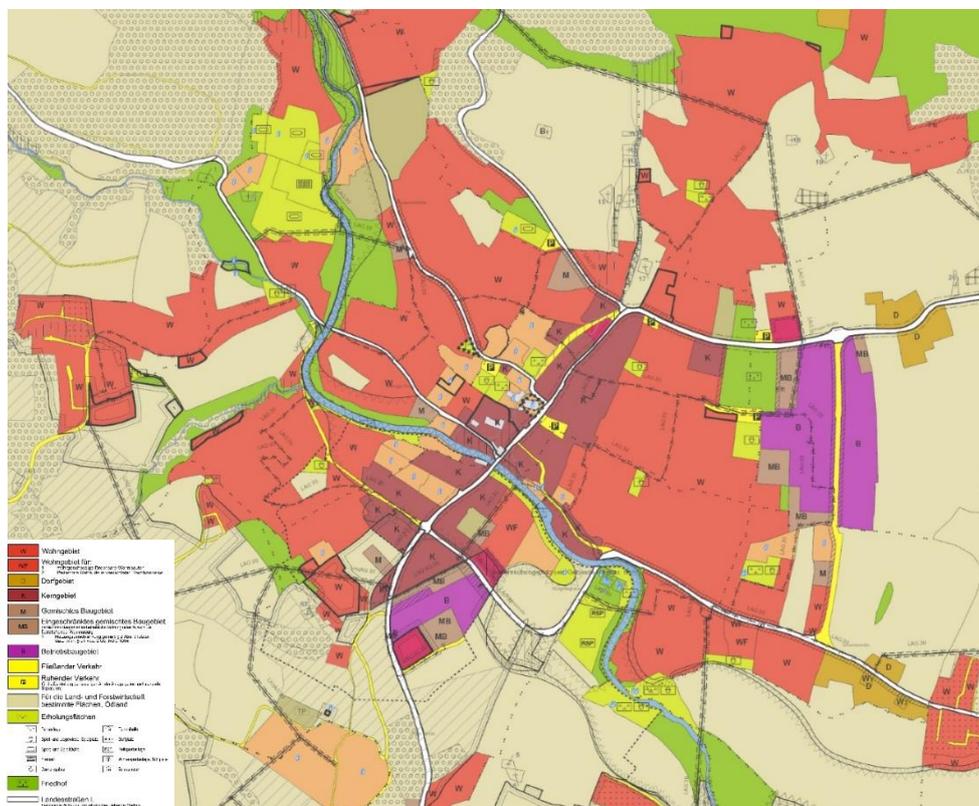


Abb. 3 | Flächenwidmungsplan⁶

⁶ Abbildung: Vgl. Auszug Flächenwidmungsplan, in: <doris.ooe.gv.at>, 09.10.2015.



Abb. 4 | Schwarzplan

Nutzungsverteilung

Öffentliche Gebäude

Anhand des Nutzungsverteilungsplans (Abb. 5) ist ersichtlich, dass große Flächen in der inneren Stadt durch öffentliche Gebäude genutzt werden.

Den größten Bereich nimmt dabei das Gallneukirchner Schulzentrum ein. Mit seinen beiden Volks- und Neuen Mittelschulen, sowie der Landesmusikschule und den beiden Sporthallen, stellt dieser Bereich eine Marke im städtischen Gefüge dar.

Das derzeit wegen schwerer baulicher Mängel geschlossene Hallenbad unter der kleineren Sporthalle, soll in den nächsten Jahren grundsaniert werden und für Schulen und Öffentlichkeit wieder verfügbar sein.

Weitere öffentliche Nutzungen wie Bauhof, Veranstaltungshallen und Freibäder finden sich aus Platzgründen an den Ortsrändern.

Handel und Betriebe

Die Mehrheit der Einzelhandelsunternehmen ist im Ortszentrum zu finden. Wie bereits erwähnt, befinden sich aber an der südlichen und östlichen Ortseinfahrten zwei Betriebsbaugebiete, die von Handwerks- über Produktions- bis Handelsunternehmen einen Teil des Bedarfs an Gütern und Leistungen der Region abdecken.

Nicht zuletzt aufgrund der engen Platzverhältnisse im Zentrum, hat sich auch der Lebensmittelhandel an diesen peripheren Bereichen angesiedelt.

Das Diakoniewerk

Eine besondere Stellung nimmt, geschichtlich wie auch gegenwärtig das evangelische Diakoniewerk in Gallneukirchen ein. Anhand des Nutzungsverteilungsplans ist zu erkennen, dass das Diakoniewerk dezentral organisiert über das gesamte Stadtgebiet verteilt ist.

Weiters findet sich in den Umlandgemeinden sowie in einigen Geschoßwohnbauten zahlreiche Wohngruppen und Betreuungseinrichtungen, die von der Zentrale in der Martin Boos Straße in Gallneukirchen verwaltet werden.

Diese dezentrale Organisation prägt das Stadtbild nachhaltig und trägt zu einer verstärkten Inklusion der Betreuungsbedürftigen in Gallneukirchen bei.

Wohnen

Die Wohnnutzungen treten vor allem als offen bebaute Einfamilienhausstruktur in Erscheinung. Größere Geschoßwohnbauten finden sich vor allem an den östlichen und westlichen Ortsrändern, da innerstädtisch kaum noch größere Flächen zur Verfügung stehen.



Abb. 5 | Nutzungsverteilungsplan

Verkehr

Die verkehrsgünstige Lage von Gallneukirchen, ca. 15km von Linz entfernt, an der Autobahn A7, ist ein wichtiger Grund für den kontinuierlichen Zuzug in die Gemeinde. Dies äußert sich nicht zuletzt in der bereits erwähnten Bevölkerungsdichte von 1200 Einwohnern/km².

Autoverkehr

Als Knotenpunkt zu den umliegenden Gemeinden Alberndorf (Norden), Unterweikersdorf (Osten), Altenberg (Westen) und Engerwitzdorf (Süden) sieht sich Gallneukirchen jedoch auch einer hohen Verkehrsbelastung ausgesetzt.

Nicht zuletzt deshalb wurde eine Umfahrroute durch das südöstliche Stadtgebiet und das östliche Betriebsbaugebiet errichtet um den Pendlerverkehr in Richtung Unterweikersdorf durch den Ortskern zu verringern.

Einen verkehrstechnisch markanten Punkt stellt der innerstädtische Block nordöstlich der römisch-katholischen Pfarrkirche dar (Abb. 6).

Aufgrund der historisch bedingt beengten Platzverhältnisse entlang der Hauptstraße wurde um diesen Block ein Einbahnsystem eingeführt. So entsteht ein überdimensionaler, innerstädtischer Kreisverkehr als Verteiler in die Umlandgemeinden.

Öffentlicher Verkehr

Der öffentliche Verkehr wird hauptsächlich von Pendlern- und Schülern zwischen Freistadt, Gallneukirchen und Linz genutzt. Innerstädtisch gibt es, aufgrund der geringen Stadtausdehnung, neben den Postbuslinien noch keine weiteren öffentlichen Verkehrsmittel.

Es wurden jedoch in den letzten Jahren Pläne für eine so genannte „Regiotram“ auf der Strecke Linz – Pregarten präsentiert, die einen Ableger nach Gallneukirchen mit einer Haltestelle am südlichen Ufer der großen Gusen, im Bereich der Riepl Gründe vorsieht.

Diese „Regiotram“ von Pregarten nach Linz soll im Stadtzentrum von Linz in eine neue Straßenbahnachse einmünden und so direkten Anschluss an das Hafengebiet von Linz bieten. So soll die Autobahn A7 entlastet werden, die bereits aufgrund des hohen Pendlerverkehrs nach Linz, stark beansprucht ist.

Abzuwarten bleibt jedoch ob diese Alternative angenommen wird. Die Fahrzeit mit dem PKW beträgt aus dem Raum Gallneukirchen ca. 15 min. Es wird für den Erfolg der Bahnlinie meiner Meinung nach essenziell sein, diese Fahrzeit auch mit der „Regiotram“ nicht signifikant zu überschreiten.



Abb. 6 | Schwarzplan Verkehrsstruktur

Jüngste Entwicklungen im Gallneukirchner Stadtraum

Die Stadt Gallneukirchen sieht sich einer laufenden Entwicklung unterzogen. Die verkehrstechnischen Herausforderungen, der Umgang mit regem Zuzug u.v.m. bedingen ein ständiges Agieren und Reagieren auf neue Einflüsse. Gerade in den letzten Jahren traten diese Veränderungen auch architektonisch in Erscheinung. Im Ortskern wurden tiefgreifende Veränderungen sichtbar, wie beispielsweise die Neugestaltung des Marktplatzes. Aber auch Projekte die nicht oder nur teilweise von öffentlicher Hand finanziert wurden beeinflussen das neu entstehende Stadtbild.

Zwei der jüngst realisierten Projekte werden im Folgenden vorgestellt.

Der neue Marktplatz

Ein im Sommer 2015 fertig gestelltes Projekt der Stadt, ist die Neugestaltung des Marktplatzes von Gallneukirchen. Das aus einem Architekturwettbewerb hervorgegangene Siegerprojekt von **Architekt DI Thomas Blazek** (Architekturkantine, Linz) gibt dem vormals hauptsächlich als Parkfläche genutzten Platz (Abb. 7) ein neues Gesicht. Die zuvor in der Mitte des Areal platzierten Parkräume wurden durch eine großzügige Platzgestaltung ersetzt.



Abb. 7 | Der Marktplatz 2009⁷

Der Entwurf macht sich das bestehende Quergefälle des Areals zu Nutze und überwindet den Höhenunterschied mittels Sitzstufen, die sich um den erhaltenen historischen Brunnen im östlichen Bereich reihen (Abb. 8).

⁷ Abbildung: Der Marktplatz 2009, <http://de.academic.ru/pictures/dewiki/77/Marktplatz_Gallneukirchen.JPG>, in: <<http://de.academic.ru/dic.nsf/dewiki/492760>>, 21.10.2015.

Die Begrünung des Platzes wurde bewusst in mobilen Pflanztrögen untergebracht um größtmögliche Flexibilität in der Bespielung des Platzes zu ermöglichen.



Abb. 8 | Der Marktplatz 2015

Schon nach kurzer Zeit wurde der neue Platz von den Bewohnern der Stadt angenommen. Die Gestaltung lädt zum Verweilen ein, was dem zuvor wenig genutzten Marktplatz neues Leben einhaucht.

Auch der aus Platzgründen auf den Schulvorplatz ausgelagerte alle zwei Wochen stattfindende Bauernmarkt ist nunmehr wieder auf den Gallneukirchner Marktplatz zurückgekehrt. Die beiden Gastronomiebetriebe am Areal nutzen den Platz als Gastgarten, wenn dieser nicht bei Veranstaltungen oder zu traditionelle Feste, wie das Maibaumaufstellen genutzt wird.

Das neue Pfarrzentrum⁸

Ein Projekt mit großer städtebaulicher Wirkung ist die Renovierung und Adaptierung des gallneukirchner Pfarrzentrums mit Kirche und Pfarrhof.

Der gebürtige Oberösterreicher und in Wien tätige **Architekt Herbert Schrattenecker** zeichnet verantwortlich für dieses Projekt, das nach Fertigstellung der Kirchenrenovierung 2007 nun mit dem Umbau des Pfarrhofes 2014 (Abb. 9) seinen Abschluss fand.



Abb. 9 | Blick vom Kirchturm auf den neuen Pfarrplatz⁹

Die mitunter tiefgreifenden Eingriffe in die bestehende Struktur des Pfarrhofes, einem Sammelsurium aus früher landwirtschaftlich genutzten Räumen, dem Pfarrsaal und den privaten Wohnräumen von Pfarrer und Kaplan, erschließen sich dem Betrachter nur auf den zweiten Blick.

Mit gekonnten Durchbrüchen im bestehenden dicken Mauerwerk, gelingt es dem Architekten die zuvor düstere innere Erschließung mit Tageslicht zu erhellen, was die Orientierung im Gebäude erheblich erleichtert (Abb. 10).

⁸ Vgl. im folgenden Absatz: Ring, Romana, (04.April 2015): Nichts ist beständig wie der Wandel, <<http://www.nextroom.at/article.php?q=n,150409&id=39484>>, in: <www.nextroom.at>, 20.10.2015.

⁹ Abbildung: Blick vom Kirchturm auf die beruhigte Dachlandschaft nach dem Umbau, dachintegrierte PV-Anlage, <<http://www.architekt-schrattenecker.at/Offentliche-Bauten/Pfarrhof-Gallneukirchen.aspx>> in: <www.architekt-schrattenecker.at>, 20.10.2015.



Abb. 10 | Innere Erschließung ¹⁰

Den Privaträumen von Pfarrer und Kaplan wurde ein zeitgemäßes Gesicht gegeben und die Erreichbarkeit dieser von Überschneidungen zwischen öffentlichen und privaten Bereichen befreit.

An der, zum Rathaus gerichteten, Nordseite des Objektes wurden Teile des Bestandes abgetragen und unter Wiederverwendung der alten Baumaterialien eine neue, barrierefreie Zugangssituation geschaffen (Abb. 11).



Abb. 11 | Neuer Zugang zum Pfarrhof ¹¹

¹⁰ Abbildung: Historisches Stiegenhaus mit ergänzten Durchbrüchen, <<http://www.architekt-schrattenecker.at/Offentliche-Bauten/Pfarrhof-Gallneukirchen.aspx>> in: <www.architekt-schrattenecker.at>, 20.10.2015.

¹¹ Abbildung: Pfarrplatz mit Kirche und Pfarrzentrum, <<http://www.architekt-schrattenecker.at/Offentliche-Bauten/Pfarrhof-Gallneukirchen.aspx>> in: <www.architekt-schrattenecker.at>, 20.10.2015.

Vor allem durch die Großzügigen Öffnungen zeigt sich dieser Anbau deutlich als neues Element gegenüber der Bestandsstruktur und rahmt den neu entstandenen Pfarrplatz.



Abb. 12 | Pfarrplatz bei Nacht ¹²

Bereits bei seiner erstmaligen Nutzung durch den Weihnachtsmarkt im Winter 2014 wurde die Qualität eines öffentlichen Platzes (Abb. 12) um die Kirche sichtbar.

Ein, im Vergleich zu früher, offener Markt mit völlig neuer Atmosphäre ist entstanden, bei dem die neue architektonische Gestalt seine Wirkung zeigt.

¹² Abbildung: Pfarrzentrum und Pfarrplatz nach dem Umbau, <<http://www.architekt-schrattenecker.at/Offentliche-Bauten/Pfarrhof-Gallneukirchen.aspx>> in: <www.architekt-schrattenecker.at>, 20.10.2015.

Zukünftige Projekte in Gallneukirchen

In naher Zukunft sind in Gallneukirchen Projekte noch weitere Projekte geplant, die bei tatsächlicher Umsetzung nachhaltigen Einfluss auf die Stadtstruktur und die weitere Entwicklung der Stadt haben könnten.

Stadtquartier „Rieplgründe“¹³

An erster Stelle der zukünftigen Projekte im Ort steht zweifellos das Stadtquartier „Rieplgründe“. Die Fleischmanufaktur Riepl, seit 1988 als Familienunternehmen geführt, ist eines der größten Unternehmen in Gallneukirchen. Die Familie Riepl ist im Besitz der „Rieplgründe“ (Abb. 13), einem derzeit überwiegend als Parkfläche genutzten Areal mit 6600 Quadratmeter, mitten im Gallneukirchner Zentrum.

Architekt Franz Riepl (Linz/München), ein Onkel des Fleischmanufakturinhabers Anton Riepl und von 1980 bis 2000 Leiter des **Instituts für landwirtschaftliches Bauwesen und ländliches Siedlungswesen** an der **TU Graz**, zeichnete bereits vor 18 Jahren verantwortlich für die architektonische Gestaltung des an der Ortsumfahrung gelegenen Betriebsgebäudes des Fleischherstellers.

Durch die Unterstützung von Arch. Riepl und der des Innsbrucker Projektentwicklers „Redserve“, wurde nun ein geladener Architekturwettbewerb für einen „ausführungsorientierten“ Ideenwettbewerb ausgelobt, der mit einer hochkarätigen, internationalen Teilnehmerliste aufwarten konnte.



Abb. 13 | Wettbewerbsareal Rieplgründe¹⁴

¹³ Vgl. im folgenden Absatz: Redecke, Sebastian, Fleischlos | Innerstädtisches Zentrum Gallneukirchen, in: Bauwelt 29-30|2014, 10-12.

¹⁴ Abbildung: Vgl. Redecke, Sebastian, Fleischlos | Innerstädtisches Zentrum Gallneukirchen, in Bauwelt 29-30|2014, 10, Wettbewerbsareal, Foto: Redserve.

Geladen waren sieben Architekturbüros:

Burkard Meyer, Baden (Schweiz)
Max Dudler, Berlin/Zürich
Bernado Bader, Dornbirn
Florian Nagler, München
Much Untertrifaller, Bregenz/Wien
Carlo Baumschlager, Dornbirn/München
Sergison Bates, London/Zürich

Entstehen soll ein Stadtquartier mit einer Mischung aus Wohnen, Arbeiten, Einkaufscenter und Gastronomie, welches ein neues urbanes Zentrum in Gallneukirchen schaffen soll.

Durch die zukünftige Anbindung des Areals an das öffentliche Verkehrsprojekt „Regiotram“, mit einer Haltestelle am anderen Flussufer der Gusen, erhoffen sich die Projektentwickler die notwendige Frequentierung für ein solches Konzept.

Als Siegerprojekt wurde der Beitrag von **Architekt Burkard Meyer** gewählt. Die einstimmige Entscheidung der Jury, unter dem Vorsitz von Christoph Sattler, (München/Berlin) fiel aufgrund des sensiblen Umgangs mit der bestehenden Stadtstruktur.

Der Entwurf sieht zwei Gebäudeensembles vor, die mit einem großen Pavillon für die Shopping-Mall ein neues Stadtquartier ergeben (Abb. 14).



Abb. 14 | 1.Preis Visualisierung Hauptstraße ¹⁵

Der entstandene Platz innerhalb der Gebäudegruppe wird durch einen überdachten Durchgang mit der Dienergasse Richtung Marktplatz verbunden (Abb. 15). Diese Achse endet südlich an einer großzügigen Freitreppe, die in einer neue Brücke über den Fluss mündet.

¹⁵ Abbildung: Vgl. Visualisierung Hauptstraße, < <http://www.burkardmeyer.ch/projekte/rieppl-gruende-innerstaedisches-zentrum-gallneukirchen-a/>> in: < www.burkardmeyer.ch>, 20.10.2015.



Abb. 15 | 1.Preis Visualisierung Flusseite ¹⁶

Die Kombination aus der dem örtlichen Bestand Rechnung tragenden traditionellen Bauweise, mit einer zeitgemäßen und klar ablesbaren Fassadensprache, verspricht eine Aufwertung für das Ortsbild zu werden.



Abb. 16 | 1. Preis Grundriss, Schnitt, Ansicht ¹⁷

Die beiden zweiten Plätze von **Architekt Max Dudler** (Abb. 17) und **Architekt Bernado Bader** (Abb. 18) arbeiten hingegen mit einer gänzlich anderen, moderneren Formensprache. Sie bedienen sich ebenso eines offenen Gebäudeensembles aus mehreren Baukörpern. Jedoch orientieren sie sich nicht am Charakter der bestehenden Ortsstruktur sondern inszenieren das Projekt als eigenständige „Landmarke“.

¹⁶ Abbildung: Vgl. Visualisierung Flusseite, < <http://www.burkardmeyer.ch/projekte/riep-l-gruende-innerstaed-tisches-zentrum-gallneukirchen-a/> > in: < www.burkardmeyer.ch >, 20.10.2015.

¹⁷ Abbildung: Vgl. Grundriss, Schnitt, Ansicht, < <http://www.burkardmeyer.ch/projekte/riep-l-gruende-innerstaed-tisches-zentrum-gallneukirchen-a/> > in: < www.burkardmeyer.ch >, 20.10.2015.



Abb. 17 | ein 2. Preis Visualisierung | Grundriss ¹⁸



Abb. 18 | ein 2. Preis Visualisierung | Grundriss ¹⁹

Es bleibt nun abzuwarten wie weit die erbrachten Entwürfe ihre Umsetzung finden. Was sich jedoch zeigt, ist dass private Initiativen, wie im Fall der Familie Riepl, entscheidende Impulse für kleine Kommunen leisten können, welche (so bleibt zu hoffen) von nachhaltigem Wert für die Stadt und die Region sein können.

¹⁸ Abbildung: Vgl. Redecke, Sebastian, Fleischlos | Innerstädtisches Zentrum Gallneukirchen, in Bauwelt 29-30|2014, 12, ein 2. Preis.

¹⁹ Abbildung: Vgl. Redecke, Sebastian, Fleischlos | Innerstädtisches Zentrum Gallneukirchen, in Bauwelt 29-30|2014, 12, ein 2. Preis.

Das neue Feuerwehrrüsthaus

Ein weiteres Projekt, das in den nächsten Jahren umgesetzt wird, stellt das neue Rüsthaus für die Freiwillige Feuerwehr dar.

Die derzeitige innerstädtische Lage im Hinterhof des Rathauses, ist zwar für die Präsenz der Organisation im Stadtbild hilfreich, jedoch aus einsatztaktischer Sicht ungünstig, da für die Anfahrt zu Einsätzen außerhalb des Stadtgebietes, dieses erst durchfahren werden muss.

Deshalb und weil der Platzbedarf im alten Feuerwehrhaus nicht mehr ausreichend gegeben war wurde im April 2015 ein geladener Architekturwettbewerb für ein neues Rüsthaus am Standort ausgelobt. Das Wettbewerbsareal liegt angriffstaktisch günstig an der Gallneukirchner Ostumfahrung im Nahbereich von Bauhof und Altstoffsammelzentrum (Abb. 19).



Abb. 19 | Wettbewerbsgebiet²⁰

²⁰ Abbildung: Vgl. Stadtgemeinde Gallneukirchen, Wettbewerbsauslobung, Version: 22.04.2015, Wettbewerbsgebiet, Foto.

Aus den sechs teilnehmenden Planungs- und Architekturbüros wurde der Entwurf von **Team M Architekten** aus Linz zum Siegerprojekt gewählt.

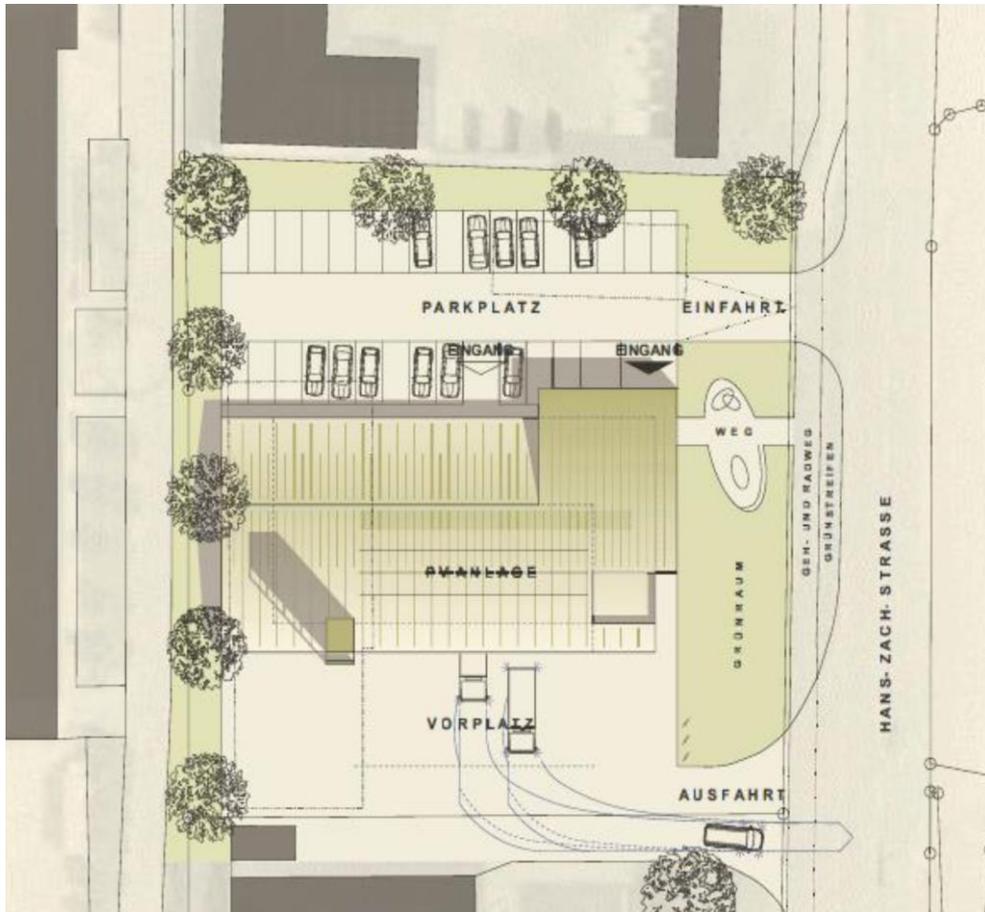


Abb. 20 Lageplan²¹



Abb. 21 Ansicht²²

²¹ Abbildung: Vgl. Team M Architekten, Neubau Freiwillige Feuerwehr Gallneukirchen, in Presseinformation Stadtamt Gallneukirchen 24.7.2015

²² Abbildung: Vgl. Team M Architekten, Neubau Freiwillige Feuerwehr Gallneukirchen, in Presseinformation Stadtamt Gallneukirchen 24.7.2015

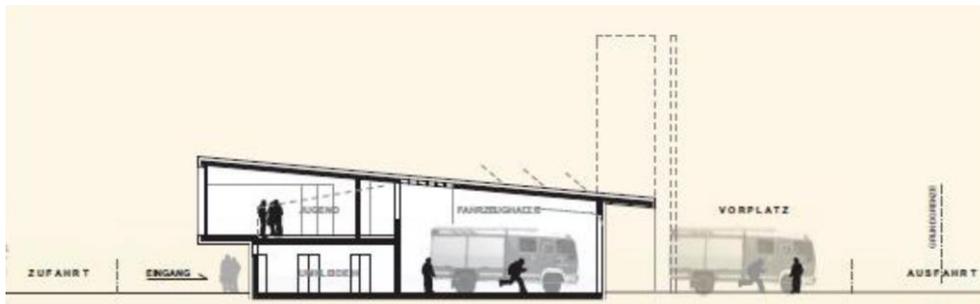


Abb. 22 Schnitt A-A²³



Abb. 23 Schnitt B-B²⁴

Architekturwettbewerb Schulzentrum Gallneukirchen

Nicht zuletzt Aufgrund des Bevölkerungszuwachses in der Region sieht sich auch das bestehende Schulzentrum in Gallneukirchen mit bevorstehender Platznot konfrontiert. Die beiden Volks- und Neuen Mittelschulen werden in Zukunft die zunehmenden Schülerzahlen nicht mehr in adäquater Form bewältigen können.

Deshalb ist für diese innerstädtische Zone in naher Zukunft ein Architekturwettbewerb geplant, der eine neue strukturelle Lösung für das Schulareal im gallneukirchner Zentrum bringen soll.

²³ Abbildung: Vgl. Team M Architekten, Neubau Freiwillige Feuerwehr Gallneukirchen, in Presseinformation Stadtamt Gallneukirchen 24.7.2015

²⁴ Abbildung: Vgl. Team M Architekten, Neubau Freiwillige Feuerwehr Gallneukirchen, in Presseinformation Stadtamt Gallneukirchen 24.7.2015

Eine „neue“ Ortsmitte?

Nach den nun beschriebenen Entwicklungen im Ortsraum von Gallneukirchen stellt sich nun eine grundlegende Frage: Wie entsteht eine neue Ortsmitte? Wie kann ein Rathaus bzw. Bürgerzentrum zu einem zeitgemäßen Treff- und Anziehungspunkt in kleinstädtischer Umgebung werden und welche Einflussfaktoren bedingen diese?

Stadtsoziologie²⁵

Hartmut Häussermann und **Walter Siebel** gehen in ihrem Buch „Stadtsoziologie – Eine Einführung“ auf die unterschiedlichen Einflussfaktoren ein, die für die Entwicklung städtischer Strukturen verantwortlich sind.

Welche Bedeutung hat eine gegebene Stadtstruktur aus soziologischer Sicht?

Vor allem die Ungleichheiten die städtische Räume aufweisen sind für Soziologen interessant. Das Spannungsfeld zwischen verschiedenen Nutzungen führt zu einem ständigen Wandel in der städtischen Struktur. Die Abhängigkeit von unterschiedlichen Einflussfaktoren wie Erreichbarkeit oder landschaftliche Qualitäten und der Umstand, dass diese für die verschiedenen Nutzungen von unterschiedlicher Bedeutung sind, führen zu einer hohen Komplexität, die sich schwer kategorisieren lässt.

Ein Wohnquartier kann beispielsweise durch augenscheinliche Faktoren, wie Lage, Verkehrsanbindung und Umgebung für gut befunden werden, andererseits sind jedoch gerade beim Wohnen auch die gesellschaftliche Umgebung im Hinblick auf soziale Zugehörigkeit bzw. historische Gegebenheiten ausschlaggebend für die Bewertung eines Wohnquartiers.

Bestimmte Areale im Stadtgebiet sind daher besonders begehrt, weshalb eine Konkurrenz um diese Räume entsteht.

Neben diesen ökonomischen Gesichtspunkten sind es dann aber auch oft politische Entscheidungen, die maßgeblich auf die weitere Entwicklung eines städtischen Areals Einfluss nehmen.

Häussermann und **Siebel** sehen **vier** grundlegende theoretische Ansätze wie sich Stadtentwicklungsprozesse erklären lassen.

Erstens die **sozialökologische Theorie**, bezieht sich vor allem auf ein Zusammenspiel aus ökonomischen, demographischen und technologischen Entwicklungen.

²⁵ Vgl. im Folgenden: Häussermann, Hartmut, Siebel, Walter, Stadtsoziologie – Eine Einführung, Campus Verlag, Frankfurt/New York 2004.

Gemeint ist dabei vor allem die Differenzierung zwischen verschiedenen Tätigkeitsfeldern und Einkommensklassen in der Gesellschaft, die in Wechselwirkung mit der gesellschaftlichen Struktur hinsichtlich Herkunft und Alter, sowie infrastrukturellen Gesichtspunkten wie Telekommunikation und Verkehrsanbindung stehen.

Bei der **politisch-ökonomischen Theorie**, die sich auf die Marx'sche Kapitalismustheorie bezieht, sind private Interessen, im Hinblick auf größtmögliche Verwertbarkeit des Eigentums den politischen Interessen gegenüber derart dominant, dass diese dadurch beeinflusst und gesteuert werden.

Die **ökonomische Theorie** geht davon aus, dass jeder einzelnen Entscheidung für einen Standort der Wunsch nach einer Kosten-Nutzen-Maximierung zugrunde liegt. Politische Entscheidungen bilden dabei nur die Rahmenbedingungen in welchen man sich bewegen kann.

Die **politische Theorie** bezieht sich im Wesentlichen darauf, dass unter gewissen rechtlichen und planerischen Rahmenbedingungen eine Selbsterneuerung oder Selbstgestaltung einer städtischen Agglomeration stattfindet. Die politischen Entscheidungsträger nehmen darauf mit baurechtlichen Vorschriften, wie dem Baugesetz oder Flächenwidmungs- und Bebauungsplänen Einfluss. Dabei kann mitunter auch die Gestaltung einzelner Objekte reglementiert werden, wie es zum Beispiel im Sinne der Ortsbilderhaltung in manchen Regionen der Fall ist.

Um, wie im gegenständlichen Fall, ein bauliches Objekt, wie ein Bürgerzentrum zum Teil eines Ortsbildes zu machen, bzw. Akzeptanz und Aneignungswillen in der Bevölkerung zu generieren, ist sicher das größte Augenmerk auf die sozialökologische Theorie zu legen.

In einem Bürgerzentrum, in dem unter anderem mehrere unterschiedliche Vereine sowie ein Jugendforum untergebracht sind, treffen zwangsläufig unterschiedlichste soziale Gruppen und Altersklassen aufeinander, die, jede für sich, eigene Ansprüche an das Gebäude stellen.

Die Mitglieder eines Seniorenvereins beispielsweise benötigen Räume um zusammen zu kommen und verschiedene Aktivitäten zu planen, während die Anforderungen an ein Jugendforum wieder völlig andere sind. Das Hauptaugenmerk liegt hier sicher im kurzweiligen Zeitvertreib, wobei zu beobachten ist, dass Jugendliche ihre Zeit nicht unbedingt im Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit verbringen möchten.

Für die vielen verschiedenen Bevölkerungsgruppen soll ein Ort entstehen, der allen gleichermaßen die Möglichkeit bietet, ein sozialer Treffpunkt mit eigener Identität im innerstädtischen Raum zu werden.

Orte mit Identität²⁶

Der Soziologe **Detlev Ipsen** beschreibt in seinem Aufsatz „Die Kultur der Orte. Ein Beitrag zur sozialen Strukturierung des städtischen Raumes“ Grundvoraussetzungen und Hintergründe die notwendig sind, um einen Ort mit Identität zu schaffen.

Moderne Städte leben, seiner Ansicht nach, von dem Paradoxon zwischen zunehmender Ausdifferenzierung, im Sinne von Spezialisierung und Arbeitsteilung einerseits, und der Notwendigkeit von Integration verschiedenster Lebens- und Handlungsweisen andererseits.

Die aus diesem urbanen Paradox entstehenden Orte und Räume sind jedoch nicht nur das Resultat desselben, sondern für sich genommen wiederum Ausgangspunkt eines Differenzierungs- und Integrationsprozesses.

Ipsen beschreibt dieses Phänomen anhand des Problemviertels Watts in Los Angeles, ein Ort mit langem und schwierigem sozialen Hintergrund. Die Straßen zeigen sich als endlose Aneinanderreihung der immer selben Holzhaus Bautypologie. Eine Gegend ohne merkliche Orientierungspunkte, da jeder Straßenzug optisch gleich in Erscheinung tritt.

In genau diesem Umfeld begann der italienische Bergmann Simon Rodia zwei Türme rund um sein Grundstück zu errichten, die er mit Scherben und anderen Fundstücken verzierte. Diese, anfangs von seiner Nachbarschaft skeptisch beäugten Bauwerke, die heute als „Watts Towers“ Bekanntheit erlangten, wurden über die Jahre zu einer Art Signalpunkt in der eintönigen Umgebung des Stadtteils. Sie wurden zum Treffpunkt bevor man in die Stadt ging, denn jeder kannte die Türme, und jeder der sie nicht kannte fand sie ohne Probleme. Der Ort bekam Identität. Auch ein drohender Abriss durch die Behörden aufgrund angeblicher Einsturzgefahr, konnte auf Initiative der Gemeindebevölkerung abgewendet werden.

Aber heißt das nun, dass ein Ort, der zum Anziehungspunkt einer Gesellschaft werden soll, immer aus seinem Umfeld herausragen muss? Meines Erachtens nicht, denn viele urbane Räume und Orte beziehen ihre Anziehungskraft nicht aus einer herausragenden Erscheinung, sondern beispielsweise durch ihr soziales und städtisches Umfeld.

²⁶ Vgl. im Folgenden: Ipsen, Detlev, Die Kultur der Orte. Ein Beitrag zur sozialen Strukturierung des städtischen Raumes, in: Löw, Martina (Hrsg.), Differenzierungen des Städtischen, Leske + Budrich, Opladen 2002.

„Orte erzählen eine Geschichte. Manchmal erzählen sie ihre Geschichte nur wenigen Menschen, manchmal einer ganzen Stadt und in seltenen Fällen einer ganzen Nation, ja der Welt. Orte sind immer selbst identifizierbar und ziehen das Bedürfnis der Menschen nach Identität auf sich.“²⁷

Orte können also auf verschiedene Weise zum Anziehungspunkt für Menschen werden. Ipsen beschreibt die Beziehung zwischen urbanen Orten und den Menschen durch die Unterscheidung verschiedener Einflussfaktoren und Ortstypen.

Oft ist Vertrautheit die Maßgabe, die zur Aneignung eines Platzes durch die Menschen führt. Vertrautheit erzeugt Sicherheit, eine Umgebung in der man sich wohl fühlt. Diese Vertrautheit muss jedoch erst entstehen und bedingt gewisse gesellschaftliche Regeln. Es kann keinen Ort geben, der ausnahmslos allen gleichermaßen zur Verfügung steht. Dies ergibt sich schon allein dadurch, dass die Anforderungen die von gewissen Gesellschaftsgruppen an einen Ort gestellt werden verschiedenartig sind und sich diese auch gegenseitig ausschließen.

Die Verfügung einer Gruppe über einen Ort und die daraus resultierende Aneignung entscheidet also darüber, ob sich der Ort für ein Individuum als ihm Eigen oder als Fremd darstellt.

Allein schon der städtische Kontext in dem sich ein Ort befindet kann festlegen welche Menschen sich dort einfinden werden. Ipsen bezeichnet diese als symbolische Räume, aber auch diese unterliegen dem gesellschaftlichen Wandel. Verändert sich zum Beispiel die Nutzung eines Raumes, angenommen eine alte Brauerei wird in ein Kulturzentrum umgewandelt, kann sich auch die Symbolik des Ortes transformieren.

Eine weitere wichtige Unterscheidung liegt laut Ipsen in den besonderen Orten. Religiöse Orte wie Kirchen, markante topografische Gegebenheiten oder Räume mit geschichtlicher Aufladung spielen eine wichtige Rolle für räumliche Identität.

Diese oft historisch gewachsene Aufladung wird gerne von Architekturschaffenden genutzt, um aus ihr Individualität zu stiften. An solch alte Strukturen lässt sich laut Ipsen jedoch nicht uneingeschränkt anknüpfen.

„Die funktionale Gliederung des Raumes verliert sich nicht, doch wird eine Dialektik zwischen der symbolischen Wirkung besonderer Orte, den Mythen eines Raumes und seiner Inwertsetzung und Verwertung deutlich.“²⁸

²⁷ Ipsen, Detlev, Die Kultur der Orte. Ein Beitrag zur sozialen Strukturierung des städtischen Raumes, in: Löw, Martina (Hrsg.), Differenzierungen des Städtischen, Leske + Budrich, Opladen 2002, 234.

²⁸ Ipsen, Detlev, Die Kultur der Orte. Ein Beitrag zur sozialen Strukturierung des städtischen Raumes, in: Löw, Martina (Hrsg.), Differenzierungen des Städtischen, Leske + Budrich, Opladen 2002, 238.

Dem Thema der Identitätsfindung mittels architektonischen Eingriffen widmet sich auch **Florian Aicher** im Magazin „Bauwelt“ unter dem Titel „Das neue Dorf“ mit einigen Beispielen. Er befragt Architekten, die sich in unterschiedlicher Ausformulierung mit dem Thema der Identifikationsfindung für kleinstädtische und ländliche Strukturen befassen.

In diesem Sinne wird gefragt, welche Auswirkungen die jeweiligen Projekte auf ihre Standorte haben. Denn, und das hält auch Aicher fest, die Architektur kann nur die Entwicklung eines Ortes unterstützen, sie jedoch nicht in Gang setzen.

Rathaus-Ensemble Wettstetten²⁹

Das auf Gallneukirchen, in Bezug auf Größe und Struktur, am besten anwendbare Projekt, mit dem sich Florian Aicher beschäftigt, ist das neue Rathaus-Ensemble in Wettstetten (Deutschland), einer Kleinstadt mit ca. 5000 Einwohnern fünf Kilometer von Ingolstadt entfernt.

Die **Architekten Bembé Dellinger** schufen hier eine neue Ortsmitte, in Anlehnung an die traditionelle Bauform der Region (Abb. 24).



Abb. 24 | Schwarzplan³⁰ | Rathausplatz Wettstetten³¹

Durch die Nähe zum großen Automobilwerk von Audi wandelte sich die Ortschaft von kleinbäuerlicher Struktur zu einem fast reinen Wohngebiet.

Die verlorene Identität des früheren Dorfes wird nun wieder gesucht, sagt Gerd Risch, Bürgermeister von Wettstetten.

„Was hält zusammen? Kontakte. Im Kindergarten, in der Schule, in der Ortsverwaltung, im Sportverein.“³² ... so Altbürgermeister Hans Mödl.

²⁹ Vgl. im folgenden Absatz: Aicher, Florian, Wettstetten, in: Bauwelt 17-18|2015, 16-21.

³⁰ Abbildung: Vgl. Aicher, Florian, Wettstetten, in Bauwelt 17-18|2015, 17, Lageplan im Maßstab 1:2500.

³¹ Abbildung: Vgl. Rathausplatz Wettstetten, in: < <http://www.bembe-dellinger.de/>>, 28.10.2015, Foto: Bembé Dellinger.

³² Mödl, Hans, (Altbürgermeister) Wettstetten, in: Bauwelt 17-18|2015, 16.

Die Bestrebungen, das Ausdünnen und den Verfall der Ortsmitte zu verhindern, gab es schon in den 90er Jahren. Nun, mit dem Neubau des Rathauses in einem Ensemble mit Kinderhort, Altenpflegeheim und Bürgersälen, kann die Gemeinde sich mit eigenen Räumen und Gebäuden nach außen präsentieren (Abb. 25).



Abb. 25 | Zugang Rathaus³³

Für Architekt Sebastian Dellinger war vor allem die Auseinandersetzung mit der gegebenen Struktur, der „Körnung“ wie er sagt, wichtig für den Entwurf, da es an markanten Bezugspunkten im Stadtgefüge fehlte.

„Der Ort war ein Bauerndorf, ohne großen Platz, mit Kirche und einer Bauernstube, die Bürgermeister und Amtszimmer war. „Städtebau“ gibt es nicht, stattdessen ein Gewebe von Lücken, Höfen, Ausweitungen, Engführungen – da ein Baum, dort Grün am Weg, einige Gärten. Viel Luft im Gefüge.“³⁴

³³ Abbildung: Vgl. Rathausplatz Wettstetten, in: < <http://www.bembe-dellinger.de/>>, 28.10.2015, Foto: Bembé Dellinger.

³⁴ Dellinger, Sebastian, Wettstetten, in: Bauwelt 17-18|2015,19.

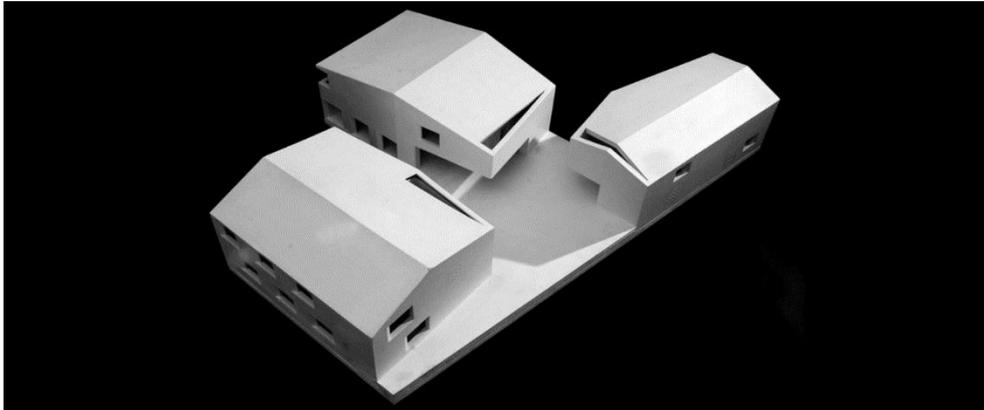


Abb. 26 | Modellfoto ³⁵

In diesem Sinne umfasst der Entwurf drei Baukörper, die miteinander ein Geflecht aus Gassen und Plätzen mit jeweils alternierender Identität schaffen. (Abb. 26 und Abb. 27)

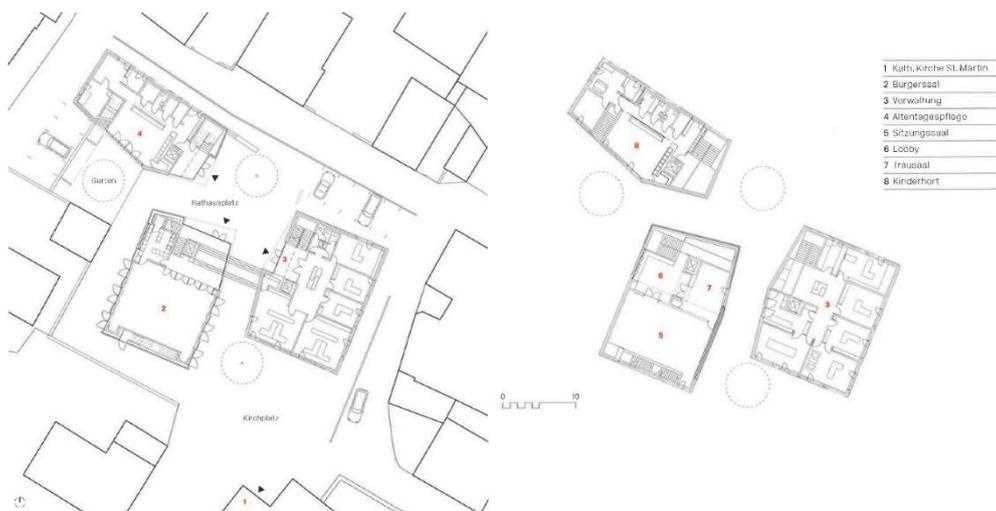


Abb. 27 | Grundriss Erdgeschoss und Obergeschoss ³⁶

Gerade diese kleinen Plätze vor dem Rathaus und vor der Kirche werden laut Altbürgermeister Hans Mödl zu Treffpunkten für die Einwohner. Der kurze Plausch nach dem Kirchgang, das gemeinsame Feiern nach der Trauung auf dem Rathausplatz, all das wirkt identitätsstiftend und führt zu einem „Wir-“ Gefühl im Ort.

³⁵ Abbildung: Vgl. Modellfoto, in: < <http://www.bembe-dellinger.de/>, 29.10.2015, Modellfoto: Bembé Dellinger.

³⁶ Abbildung: Vgl. Aicher, Florian, Wettstetten, in Bauwelt 17-18|2015, 20, Grundriss Erd- und Obergeschoss im Maßstab 1:500.

Gerade auch die Besinnung der Architekten zu einer an das traditionelle Jura-Haus der Region angelehnten, jedoch neu interpretierten Formensprache lässt den Bau zu einem Teil des Ortes werden.

Natürlich bedurfte es dabei auch dem Weitblick und Willen der Amtsträger, ein Projekt, welches durch die Teilung in drei Baukörper sicher nicht die billigste Variante war, schon allein durch die Notwendigkeit von drei Erschließungen, drei Foyers und Nebenräumen zu realisieren. Der Mehrwert für den Ort jedoch spricht in jedem Fall für sich.

Ortsentwicklung in Kals am Großglockner³⁷

Ein, in seiner Kontextualität kleineres, jedoch nicht weniger identitätsstiftendes Projekt ist die Entwicklung der Gemeinde Kals am Großglockner.

Die **Architekten Schneider & Lengauer** aus Neumarkt im Mühlviertel beschäftigen sich, nach einem gewonnenen Wettbewerb 1995, schon seit zwanzig Jahren mit dem Ortskern der kleinen Gemeinde auf 1300 Meter Seehöhe.

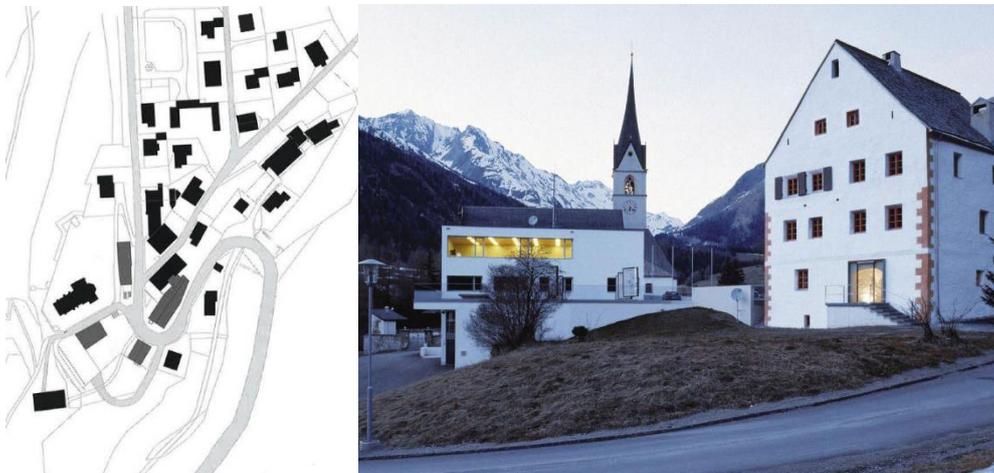


Abb. 28 | Schwarzplan³⁸ | Gemeindezentrum & Widum Kals³⁹

Peter Schneider, selbst in einem Nachbartal der Region aufgewachsen, sieht die Qualität ihrer Architektur in der Verbindung zum Ort. Wichtig sei, sich in der örtlichen Typologie zu bewegen und diese Strukturen erkennbar zu machen. Einem Bau seine Erbauungszeit ablesen zu können, erscheint Erich Lengauer unerheblich.

³⁷ Vgl. im folgenden Absatz: Aicher, Florian, Kals, in: Bauwelt 17-18|2015, 22-29.

³⁸ Abbildung: Aicher, Florian, Kals, in: Bauwelt 17-18|2015, 23, Lageplan im Maßstab 1:2500.

³⁹ Abbildung: Vgl. Gemeindezentrum & Widum Kals, <<http://www.schneider-lengauer.at/projekte/kommunal/gemeindezentrum-kals/>>, in: <www.schneider-lengauer.at>, 29.10.2015, Foto: Schneider & Lengauer.

„[...] das Zeitgemäße wird überstrapaziert. Es stört uns, in den Dörfern mit den je letzten Architekturtrends in Klein überrascht zu werden: Da wird ein Feuerwehrhäuschen dekonstruiert, dort ein Gemeindeamt minimalisiert, als ob Auffallen alles wäre.“⁴⁰

Ganz im Gegenteil dazu fügen sich, die über die Jahre von Schneider & Lengauer gesetzten Akzente unaufdringlich in das kleinörtliche Gefüge ein, wie man beim Glocknerhaus, einem Touristen-Infocenter, dem Gemeindehaus, dem Dorfplatz und bei der Sanierung eines spätgotischen Pfarrhauses zu einem Kulturhaus, sehen kann.



Abb. 29 | Kulturzentrum Kals⁴¹

Die Affinität zum Kleinen, und nicht zu großen städtebaulichen Dimensionen macht für Erich Lengauer ihre Arbeit aus. Die, wie er sagt, „Qualität der Zwänge“ und das Einlassen auf diese gegebenen Grenzen sind es, die ein Projekt verorten. Denn wenn es diese Grenze nicht gibt, also keine Anhaltspunkte im Gefüge, dann wird die Architektur auswechselbar.

Eine Aussage, die, wie ich finde, den Bau großer Solitäre ohne städtischen und örtlichen Bezug im Allgemeinen in Frage stellt.

⁴⁰ Lengauer, Erich, Kals, in: Bauwelt 17-18|2015, 23.

⁴¹ Abbildung: Vgl. Kulturzentrum Kals, <<http://www.schneider-lengauer.at/projekte/kommunal/kulturhaus-kals/>>, in: <www.schneider-lengauer.at>, 29.10.2015, Foto: Schneider & Lengauer.



Abb. 30 | Veranstaltungssaal Kulturzentrum Kals⁴²

Die Architekten versuchen mit ihren Interventionen den, wie Erich Lengauer sagt „wildwuchernden, autogerechten Einkaufszentren mit angeschlossener Besiedelung“ einen Kern zu geben, der zu einer Verortung führt. Die Leute müssten den Komplex ablegen, gegenüber einem städtischen Umfeld benachteiligt zu sein.

Die Qualitäten des Landes, sowie der Bezug zur Natur und die damit einhergehenden Gelassenheit, seien wieder gefragt. Durch Mobilität und Vernetzung können die Mängel des ländlichen Raumes ausgeglichen werden.

⁴² Abbildung: Vgl. Gemeindezentrum & Widum Kals, <<http://www.schneider-lengauer.at/projekte/kommunal/kulturhaus-kals/>>, in: <www.schneider-lengauer.at>, 29.10.2015, Foto: Schneider & Lengauer.

Auch das Magazin **Architektur + Wettbewerb** widmete seine Ausgabe vom Dezember 2006 unter dem Titel „Bürgerhäuser und Gemeinschaftszentren“ der speziellen Bauaufgabe der Gemeinschaftsgebäude.⁴³

Arne Barth merkt im Vorwort an, dass allein durch seine Bezeichnungsvielfalt, wie Bürgerhaus, Quartiertreff oder Gemeindezentrum ersichtlich ist, dass sich diese Bauaufgabe nicht als eindeutige Bautypologie einordnen lässt.

Eines sei jedoch allen Bauwerken dieser Art gemein. Sie bilden ein Zentrum im städtischen Gefüge, das eine Vielzahl an unterschiedlichen Funktionen in einem Gebäude zusammenführt. Diese Nutzungen variieren je nach Standort, wobei Barth fünf grundlegende Nutzungen ausmacht, die in fast allen Bürgerhäusern vorkommen:

Als erstes sind es **Orte der Begegnung und Kommunikation**: Wie auch das Gallneukirchner Rathaus, bieten diese Gebäude vielen, unterschiedlichen Vereinen und Gruppierungen Platz, um sich zu treffen und das gesellschaftliche Miteinander zu pflegen.

Als zweites grundlegende Nutzung sieht Barth in Bürgerhäusern **Orte der Kultur**, da meist zumindest ein Veranstaltungssaal zur Verfügung steht, in dem Theaterstücke aufgeführt, oder, wie in vielen Rathäusern, Hochzeiten gefeiert werden können.

Drittens sind es **Orte der Bildung**, da in vielen Bürgerhäusern auch eine Bibliothek untergebracht ist oder Lern- und Nachhilfezentren eingerichtet werden.

Als vierten großen Punkt sind es **Orte der Dienstleistung**: Bei vielen Kommunen sind in Gemeindezentren kommunale Behörden untergebracht, in denen wichtige Erledigungen getätigt werden können. Auch Sozialberatungsstellen und Kinderbetreuungseinrichtungen erweitern oft das Angebot an Dienstleistungen, die dem Bürger zu Verfügung gestellt werden.

Als fünften und letzten Punkt finden sich oft Möglichkeiten zur sportlichen Betätigung. Barth sieht **Orte des Sports und der Gesundheit**, wobei nicht nur sportliche Angebote, sondern auch Arztpraxen und Gesundheitsberatungsstellen zu diesem Punkt zu zählen sind.

Diese Heterogenität im Gebäude macht diese Bauaufgabe zu einer großen Herausforderung für Architekten und Planer. Sie sind gefordert, all die

⁴³ Vgl. im folgenden Absatz: Barth, Arne, Bürgerhäuser und Gemeinschaftszentren, in: Architektur + Wettbewerb 208, Dezember 2006, 1.

verschiedenen Nutzungsprofile zu einem funktionierenden Ganzen zusammen zu fügen und daraus einen identitätsstiftenden Ort für alle zu schaffen.⁴⁴

Gemeindezentrum Ludesch

Das von Arne Barth beschriebene Projekt „Gemeindezentrum“ in Ludesch in Vorarlberg bedient sich eines komprimierteren Gebäudetypus als Lösung für eine neue Dorfmitte.

Die laut Barth sehr heterogen strukturierte Gemeinde, die bisher ohne Dorfplatz oder Kirchenplatz als Ort der Versammlung auskommen musste, da die verschiedenen öffentlichen Gebäude nur in loser Beziehung zueinander standen, sollte am Grundstück des früheren Gemeindehauses nun eine echte Mitte erhalten.



Abb. 31 | Gemeindezentrum Ludesch⁴⁵

Architekt Hermann Kaufmann schuf ein aus drei Baukörpern zusammengesetztes Ensemble, das in seiner Mitte Raum für einen Dorfplatz schafft (Abb. 31). Dieser ist mit transluzenten Photovoltaikpanelen überdacht und bietet so seinen überdeckten Bereich als Kommunikationszone und Treffpunkt für die Bevölkerung.⁴⁶

⁴⁴ Vgl. Barth, Arne, Bürgerhäuser und Gemeinschaftszentren, in: Architektur + Wettbewerb 208, Dezember 2006, 1.

⁴⁵ Abbildung: Gemeindezentrum Ludesch, <http://www.hermann-kaufmann.at/?pid=2&prjnr=00_96>, in: <www.hermann-kaufmann.at>, 05.11.2015, Foto: Bruno Klomfar.

⁴⁶ Vgl. Barth, Arne, Bürgerhäuser und Gemeinschaftszentren, in: Architektur + Wettbewerb 208, Dezember 2006, 32-33.



Abb. 32 | Innere Erschließung⁴⁷

Die Anlage beinhaltet neben Amtsräumen und Versammlungssaal auch Raum für die örtlichen Vereine, Gemeindebücherei und einen Veranstaltungssaal. Verschiedene Beratungseinrichtungen und ein Café runden das Angebot ab.

Ganz in der Tradition des Holzbaus in Vorarlberg wurde beschlossen, das Projekt als ökologischen Musterbau zu verwirklichen. Die niedrigen Energiekosten der, im Passivhaus-Standard errichteten Anlage, kommen nun der Kommune zu Gute. Durch ein begleitendes Controlling-Programm wurde ermittelt, wie hoch die Mehrkosten dieser Bauweise im Vergleich zu einer konventionellen Bauart sind. Mit einer Kostenerhöhung von gerade einmal 1,9% beweist die Anlage nicht nur in stadtsoziologischer, sondern auch in ökologischer Hinsicht welchen Einfluss die Architektur auf das urbane Umfeld haben kann.⁴⁸

⁴⁷ Abbildung: Gemeindezentrum Ludesch, <http://www.hermann-kaufmann.at/?pid=2&prjnr=00_96>, in: <www.hermann-kaufmann.at>, 05.11.2015, Foto: Bruno Klomfar.

⁴⁸ Vgl. Architekten Hermann Kaufmann ZT GmbH, Gemeindezentrum Ludesch, <http://www.hermann-kaufmann.at/?pid=2&prjnr=00_96>, in: <www.hermann-kaufmann.at>, 05.11.2015.

Conclusio

Zusammenfassend ist somit festzuhalten, dass für die Akzeptanz eines für die kommunale Gemeinschaft errichteten Gebäudes, wichtig zu sein scheint, sich mit dem jeweiligen Ort und Bau identifizieren zu können.

Wichtiger als die Lage ist dabei das der Bevölkerung zur Verfügung stehende Angebot an aneigenbaren Orten. Unabhängig von amtlichen Öffnungszeiten, muss vor allem der jungen Generation die Möglichkeit geboten werden, Teile der Anlage für sich beanspruchen zu können. Dies erfordert jedoch ein hohes Maß an Flexibilität im Grundriss, vor allem, was die Zugänglichkeit der verschiedenen Nutzungsbereiche innerhalb der Anlage betrifft.

So weisen beispielsweise Amtsräume & Verwaltungsbereiche ein hohes Maß an Parteienverkehr auf, welcher an bestimmte Öffnungszeiten gebunden ist, während Vereinsräume oder ein Jugendforum unabhängig von festen Zugangszeiten funktionieren müssen.

Dies stellt die Planung eines Bürgerhauses hinsichtlich der Zugänglichkeit und Erschließung vor eine große Herausforderung. Denn diese Bereichstrennungen dürfen nicht auf Kosten der räumlichen Offenheit stattfinden.

Räumliche Großzügigkeit nach innen und außen ist meiner Ansicht nach essenziell um das „WIR“-Gefühl in der Bevölkerung, die Wahrnehmung, dass es „unser“ Rathaus - also das Eigentum aller, das dementsprechend auch allen nutzbar zur Verfügung steht - zu erreichen.

Orte zu schaffen, die dazu anregen, über die Erledigung von Behördengänge hinaus am Platz zu verweilen, bilden hier die Basis eines aneigenbaren Raumes.

Bestandsanalyse Rathaus Gallneukirchen

Am anderen Ende der im Kapitel „Zukünftige Projekte in Gallneukirchen“ beschriebenen, positiven Entwicklungen im Stadtraum von Gallneukirchen in Gegenwart und Zukunft, steht nun das in die Jahre gekommene Rathaus.

Im Jahr 1969 von Architekt Rammer geplant und errichtet, liegt das Gebäude zentral im Ortskern, direkt an der katholischen Pfarrkirche, Pfarrsaal und Schulzentrum. An einem innerstädtischen Verkehrsknotenpunkt in die Umlandgemeinden, befindet sich die Anlage auch verkehrstechnisch in prominenter Lage (Abb. 33). Ein Ort, der im Zentrum der Wahrnehmung durch die Bevölkerung steht.

Nach zahlreichen Um- und Zubaumaßnahmen in früheren Jahren sieht sich die Gemeinde im Rathaus mit einem akuten Platzproblem konfrontiert.



Abb. 33 | Schwarzplan & Rathaus vom Pfarrplatz

Beengte Platzverhältnisse

Derzeit beherbergt die Anlage neben einer Postfiliale und verschiedenen Amtsräumen, wie Trauungs- und Sitzungssaal, Bauamt oder Bürgermeisterbüro, auch noch die Feuerwehr sowie diverse Vereine wie Pensionistenverein und Stadtmusikkapelle.

Einige dieser Nutzer müssen zum Teil mit Räumen in den Untergeschossen des Objektes vorlieb nehmen, da aufgrund der beengten Platzverhältnisse keine adäquaten Flächen zur Verfügung stehen.

Aufgrund dessen müssen auch verschiedene ursächliche Aufgaben der Gemeinde, wie Beratungstätigkeiten und Jugendforen, andernorts im Gallneukirchner Ortsraum eingemietet werden.

Weil nun, wie im Kapitel „Zukünftige Projekte in Gallneukirchen“ beschrieben, mit einem geladenen Architekturwettbewerb der Neubau eines Feuerwehr-Rüsthauses auf den Weg gebracht wurde, stehen diese Flächen am Gelände des Rathauses für eine Neu- bzw. Umnutzung zur Verfügung.

Zugangssituation

Der Zugang zum Hauptgebäude erfolgt südostseitig über eine Freitreppe bzw. eine Rampe entlang des Baukörpers (Abb. 34). Über einen Windfang gelangt man linkerhand in die Postfiliale und geradeaus ins Foyer bzw. Treppenhaus.



Abb. 34 | Zugangssituation Rathaus

Die Vereinsräume im Keller verfügen über einen separaten Zugang über den Innenhof, wobei dieser gegenüber dem Erdgeschossniveau ca. 1,20 Meter tiefer liegt. Dies ist auf die LKW-Anfahrrampe für die Postfiliale zurückzuführen. Das Gebäude der Stadtbibliothek an der Nordwestseite des Grundstückes verfügt über einen Zugang von der Reichenauerstraße.

Die Fahrzeughallen der Feuerwehr wird ausnahmslos über den Innenhof erschlossen. Zwischen dem Hauptgebäude und den hofseitigen Nebengebäuden bestehen keine internen Verbindungen und sind daher als - in Funktion und Nutzung - eigenständige Baukörper zu betrachten.

Außenbezüge

Die Südostfassade des Hauptgebäudes stellt die repräsentative, zum Stadtraum hin orientierte Seite der Rathauses dar. Die Lage neben der Kirche und die gewonnene Großzügigkeit durch den neuen Pfarrplatz bieten Identifikationspotential und Wiedererkennungswert.

Die restlichen Baukörper orientieren sich hauptsächlich Richtung Innenhof. Durch die nordostseitig situierte Einhausung der Fahrradabstellplätze wird der Innenhof Richtung Straßenraum abgeschlossen. Dies, und die vorrangige Nutzung des Hofes als Parkfläche, erzeugen jedoch einen sehr unattraktiven Hinterhofcharakter.

Richtung Südwesten befindet sich der katholische Pfarrgarten: Eine großzügig angelegte Grünfläche mitten im zentralen Stadtgebiet (Abb. 35). Dieser Grünraumbezug wird seitens des Rathauses derzeit in keiner Weise genutzt.



Abb. 35 | Südwestseite: Pfarrgarten Richtung Kirche

Nutzungsverteilung im Gebäude

Der Großteil der Erdgeschossflächen im Hauptgebäude werden von der Postfiliale und Amtsräumen der Stadtgemeinde belegt (Abb. 36). Das für seine Zwecke viel zu klein ausgefallene Foyer wirkt beim Zutritt in das Gebäude

beengend und nicht klar lesbar. Dieser abweisende Eindruck erhärtet sich beim betreten der Amträume über einen nur künstlich belichteten Gang.

In den südwestseitigen Hallen finden sich neben Feuerwehr auch Fundbürolager sowie Stellflächen für Gemeindefahrzeuge.

Das Nebengebäude, an der Nordecke des Grundstücks, beherbergt im Erdgeschoss die Stadtbibliothek sowie Werkräume und Garagen der Gemeindeverwaltung.



Abb. 36 | Grundriss Erdgeschoss⁴⁹

Über die Treppe im Foyer gelangt man ins Obergeschoss der Anlage. Hier befinden sich im Hauptgebäude Trauungs- und Sitzungssaal, weitere Amts- und Sozialräume sowie die Vereinsbereiche von Seniorenbund und Pensionistenverein.

Im Obergeschoß des nördlichen Nebengebäudes befinden sich Gemeindearchiv sowie Räume für Sozialberatung und Musikkapelle.

⁴⁹ Abbildung: Vgl. Scheutz, Hans Arch. DI. Dr., Bestandspläne, 31.03.2014.



Abb. 37 | Grundriss Obergeschoss⁵⁰

Das Untergeschoss des Hauptgebäudes beherbergt größtenteils Technik und Archivräume, aber auch die Proberäume der Stadtmusikkapelle sowie Schulungsräume der Feuerwehr (Abb. 38). Belichtet werden diese Flächen durch entlang der Fassade verlaufende begrünte Lüftungs- und Belichtungsgräben. Das nordseitige Nebengebäude verfügt nur über eine Teilunterkellerung für die Technikbereiche.

⁵⁰ Abbildung: Vgl. Scheutz, Hans Arch. DI. Dr., Bestandspläne, 31.03.2014.



Abb. 38 | Grundriss Untergeschoss ⁵¹

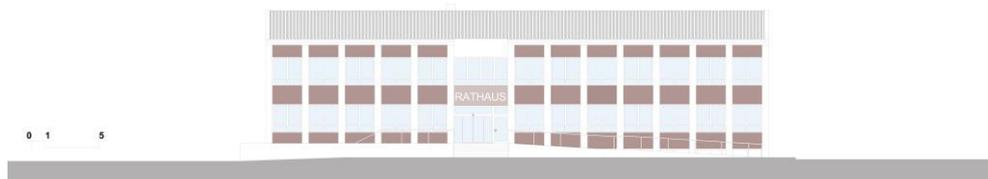


Abb. 39 | Ansicht Südost ⁵²

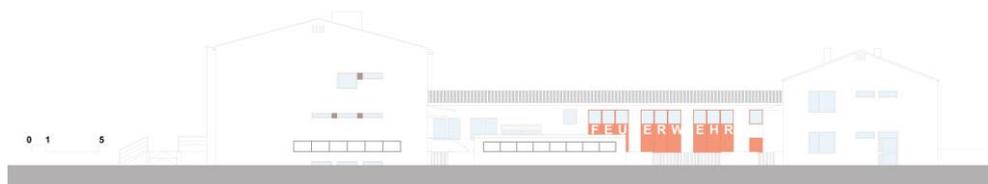


Abb. 40 | Ansicht Nordost ⁵³

⁵¹ Abbildung: Vgl. Scheutz, Hans Arch. DI. Dr., Bestandspläne, 31.03.2014.

⁵² Abbildung: Vgl. Scheutz, Hans Arch. DI. Dr., Bestandspläne, 31.03.2014.

⁵³ Abbildung: Vgl. Scheutz, Hans Arch. DI. Dr., Bestandspläne, 31.03.2014.

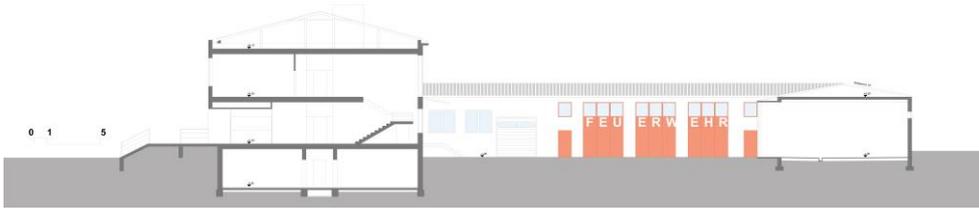


Abb. 41 | Querschnitt⁵⁴

Bausubstanz

Die Gebäude, größtenteils Anfang der 70er Jahre errichtet, entsprechen heute nicht mehr den energietechnischen Anforderungen eines öffentlichen Gebäudes. Zu hinterfragen ist inwieweit sich die bestehende Bausubstanz für eine grundlegende Sanierung und Umnutzung eignet.

Diese Frage stellt sich vor allem bei den Hallen der Feuerwehr, sowie dem Nebengebäude an der nördlichen Ecke des Grundstücks. Aufgrund neuer Nutzungsanforderungen hinsichtlich Beratungstätigkeit sowie einer Verbesserung der derzeitigen Raumkonfigurationen, erscheint es nicht sinnvoll diese Bauten zu erhalten.

Ähnlich verhält es sich mit dem straßenseitigen Hauptgebäude: Aufgrund des Identifikations- und Wiedererkennungswertes des Baues in der Bevölkerung, scheint ein Erhalt der Bausubstanz in seinen Grundzügen durchaus erstrebenswert. Die aufgrund der Anlieferungsrampe für die Postfiliale erhöhte Erdgeschoßebene, erschwert jedoch eine angestrebte Nutzung und ein zugänglich machen des hinteren Grundstücksbereichs.

Vor allem auch die prekäre Parkplatzsituation um das Schulzentrum, die eine Tiefgaragenlösung für das Rathaus entschärfen würde, stellt einen Erhalt der Bausubstanz in Frage.

⁵⁴ Abbildung: Vgl. Scheutz, Hans Arch. DI. Dr., Bestandspläne, 31.03.2014.

Vereine

- Stadtmusikkapelle	
o Proberaum	80 m ²
o Instrumentenlager	20 m ²
o Büro	20 m ²
- Pensionistenverein Seniorenbund	80 m ²

Zusätzliche Funktionen

Beratungszentrum

- Rechtsberatung	40 m ²
- Gesundheitsberatung (GKK)	40 m ²
- Mutterberatung	40 m ²
- Sozialhilfereferat	40 m ²

Photoclub 60 m²

Jugendforum 60 m²

Nettogesamtfläche ohne Erschließung und Funktionsräume 1700 m²

Anteil Erschließungsflächen 80% x 1,80

Nettogesamtfläche inkl. Erschließung 3060 m²

Anteil Konstruktionsflächen 20% x 1,20

Bruttogesamtfläche 3700 m²

Entwurfskonzept



Abb. 42 | Außensvisualisierung

Städtebau

Das Grundstück des Gallneukirchner Rathauses, an dessen Stelle das neue Bürgerzentrum entstehen soll, liegt an einem sowohl verkehrstechnisch, als auch städtebaulich markanten Punkt im Zentrum der Ortschaft.

Im Nahbereich zur katholischen Kirche und dem Pfarrhof, bildet die Einbahnstraße von Schul- und Hauptstraße einen im Vergleich zur restlichen Stadtstruktur dicht bebauten Block, der einen Verkehrsknotenpunkt in die Umlandgemeinden darstellt.



Abb. 43 | Schwarzplan

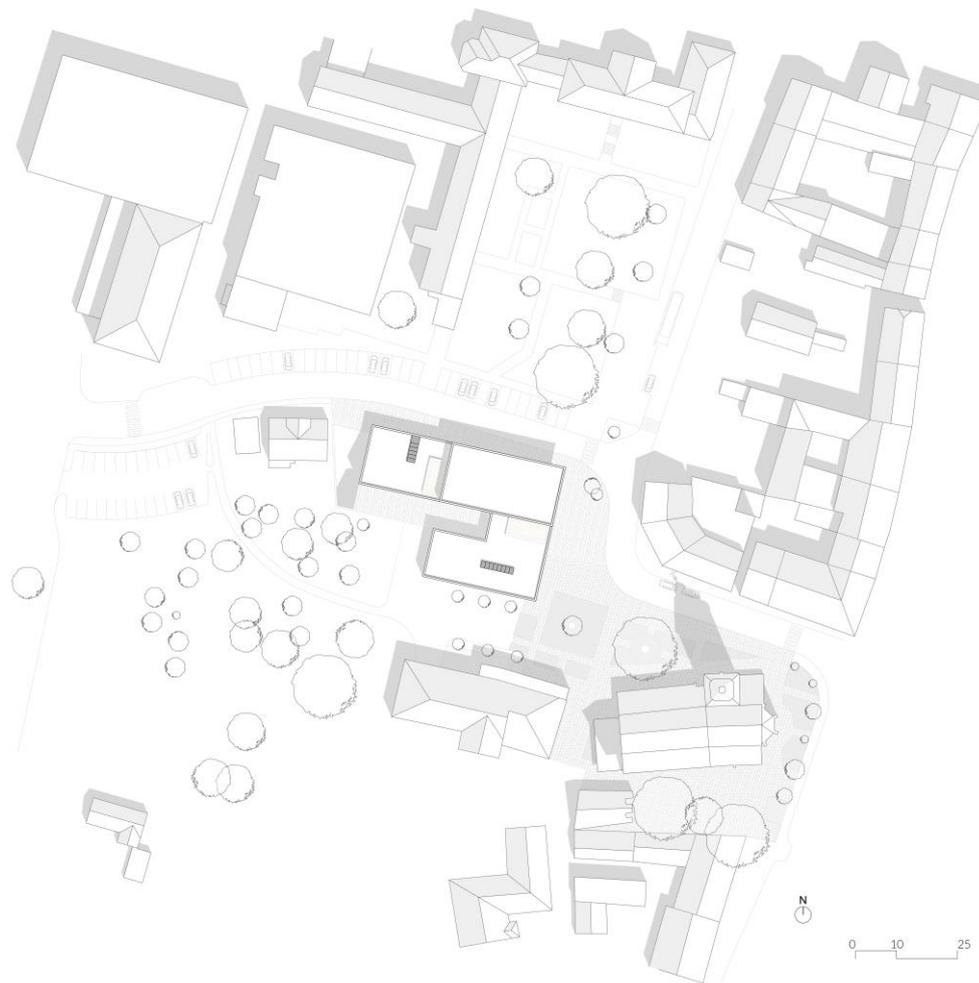


Abb. 44 | Lageplan

Um den Bauplatz finden sich im Wesentlichen drei unterschiedliche Bebauungsstrukturen.

Nordöstlich, an der Einbahn gelegen, findet sich der bereits erwähnte, dicht bebaute Block mit alternierenden Traufhöhen und Einschnitten.

Richtung Westen ändert sich das Stadtbild hin zu einer lose bebauten Einfamilienhausstruktur.

Die südöstlich gelegene Pfarrkirche, sowie der Pfarrhof im Süden stellen mit ihren Volumen eine Marke in der Stadtstruktur dar, ähnlich wie das nördlich gelegene Schulzentrum, welches in seiner Ausdehnung die größte Agglomeration im Gallneukirchner Zentrum ist.

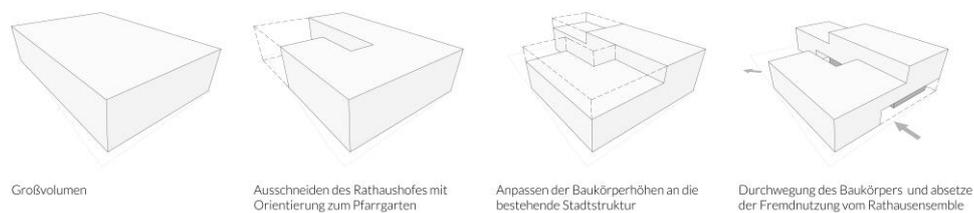


Abb. 45 | Baukörperentwicklung

Der Entwurf fügt sich mit seinem Baukörper in die umgebende Stadtstruktur ein. An der Kreuzung Reichenauerstraße – Schulstraße zeigt sich der Bau dreigeschossig, womit die gegenüberliegende mehrgeschossige Bebauung ihre Entsprechung findet. Richtung Pfarrhof im Süden und der kleinteiligen Bebauung im Westen fügt sich das Volumen den angrenzenden niedrigeren Gebäudehöhen an.

Der Innenhof öffnet sich in Richtung Pfarrgarten und stellt so den Bezug zum innerstädtischen Grünraum her.

Durch die großzügige Durchwegung der Anlage, gestaltet sich der Baukörper in Anlehnung an die bestehende Blockbebauung noch einmal kleinteiliger und fügt sich somit unaufdringlich in das städtische Gefüge ein.

Durch das Rücksetzen der Postfiliale im Erdgeschoss und die Darstellung in einer anderen Materialität, setzt sich diese, einem Rathaus nicht originäre Funktion, vom Rest des Ensembles ab. Auch bietet die deutliche Ablesbarkeit die Möglichkeit einer Änderung der Nutzung – sollte dies in Zukunft notwendig sein.

Vor dem Ensemble entsteht durch den Wegfall der bestehenden Treppenanlage sowie der Belichtungsgräben ein Platz, der in Verbindung mit dem kürzlich erneuerten Pfarrplatz eine großzügige Aufweitung des Straßenzuges darstellt. Dieser Bereich bietet nun zahlreiche Möglichkeiten der öffentlichen Nutzung.

Funktionale Aspekte

Der Baukörper teilt sich im Wesentlichen in vier funktionale Blöcke, die ineinander verschachtelt und übereinander gestapelt unterschiedliche Nutzungs- und Erschließungsmöglichkeiten bieten.

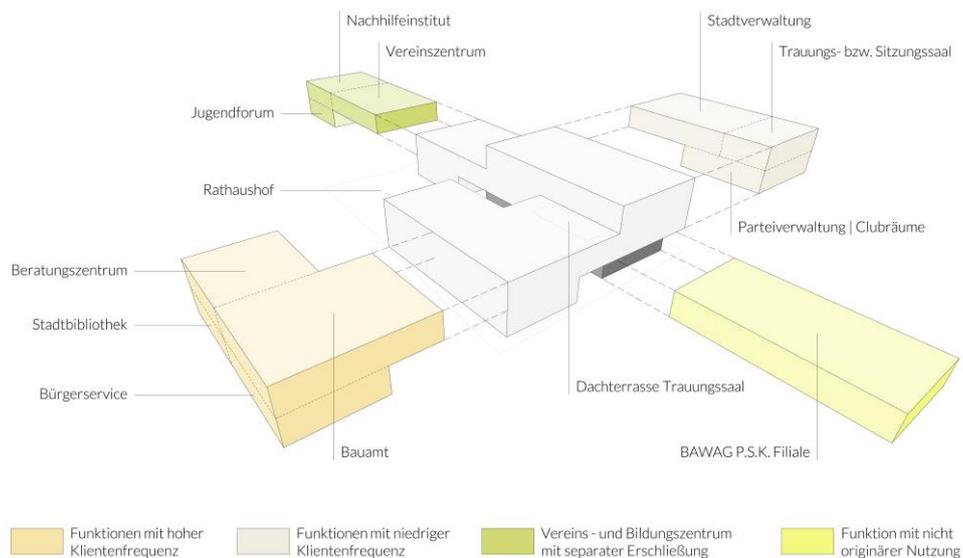


Abb. 46 | Funktionsdiagramm

Im ersten Block finden sich die Funktionen welche eine hohe Klientenfrequenz aufweisen. Hier sind Bürgerservicecenter und Stadtbibliothek im Erdgeschoß, sowie Beratungszentrum und Bauamt im Obergeschoss untergebracht.

Der zweite Bereich beinhaltet die Funktionen mit niedriger Klientenfrequenz wie Stadtverwaltung, Trauungs- und Sitzungssaal oder die Parteiräumlichkeiten. Als dritten funktionalen Block zeigt sich das Vereins- und Bildungszentrum, in dem Jugendforum, Nachhilfeeinstitut und Vereinszentrum untergebracht sind. Wie der vierte Block, die Post und BAWAG P.S.K. Filiale im Erdgeschoss, verfügt auch das Vereins- und Bildungszentrum über unabhängige Zugänge welche eine von den Öffnungszeiten des Rathauses unabhängige Nutzung ermöglichen.

Aufgrund der angespannten Parkplatzsituation rund um das, im Norden gelegene, Schulzentrum, wird im Entwurf eine Tiefgaragenlösung vorgeschlagen.

Im Untergeschoß finden sich auch die notwendigen Technik- und Archivflächen sowie die öffentliche WC-Anlage, welche durch eine Zugangsregelung ganzjährig nutzbar ist.

Der Baukörper bietet durch seine Orientierung hin zum Stadtraum einerseits und seiner Bezugnahme zum innerstädtischen Grün des Pfarrgartens andererseits, eine Vielzahl von Aufenthaltsmöglichkeiten unterschiedlicher Qualitäten. Diese Pluralität an Plätzen und Verweilzonen erlaubt eine differenzierte Aneignung der Räume für eine Vielzahl von Nutzern.



Abb. 47 | Erdgeschoss

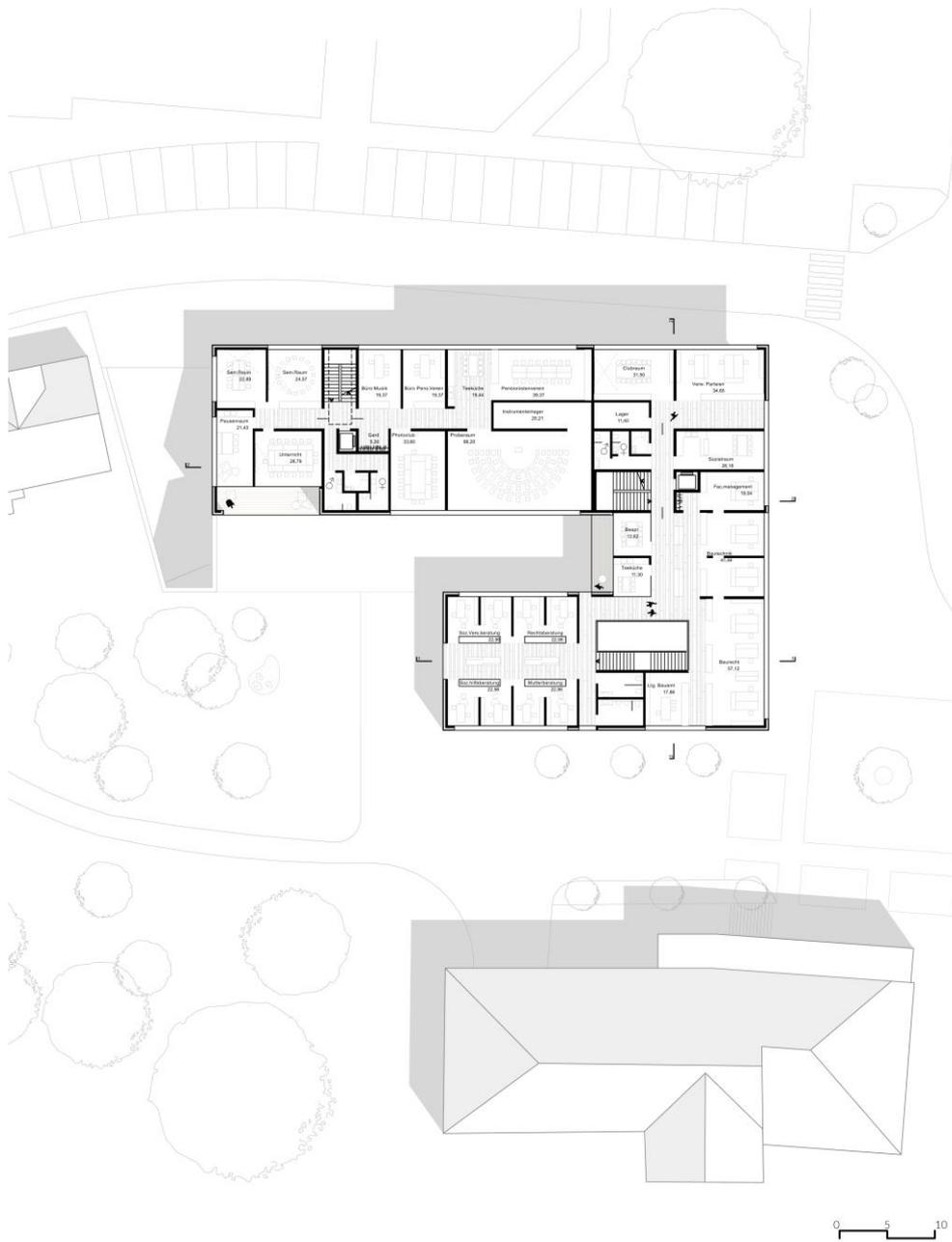


Abb. 48 | 1. Obergeschoss

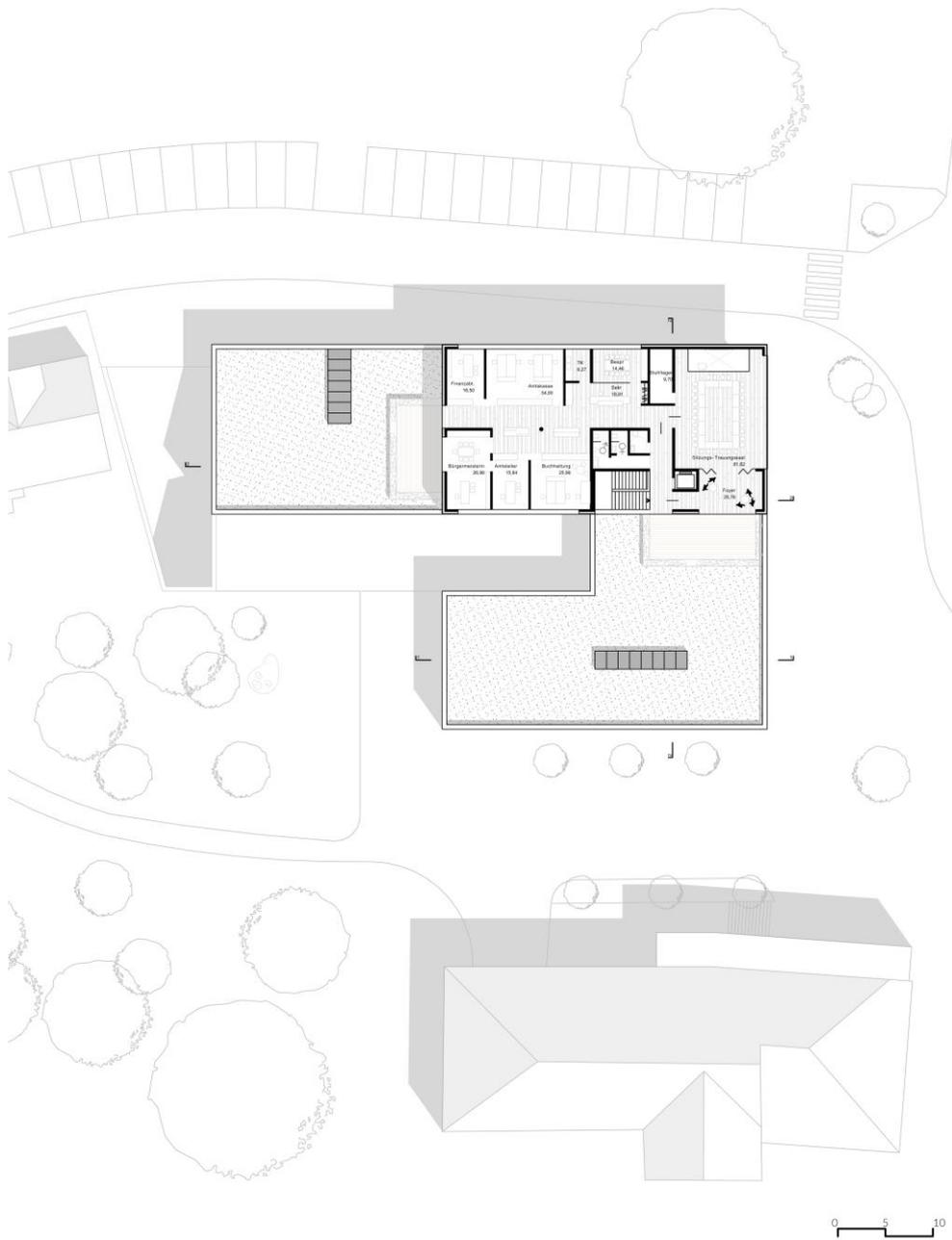


Abb. 49 | 2. Obergeschoss

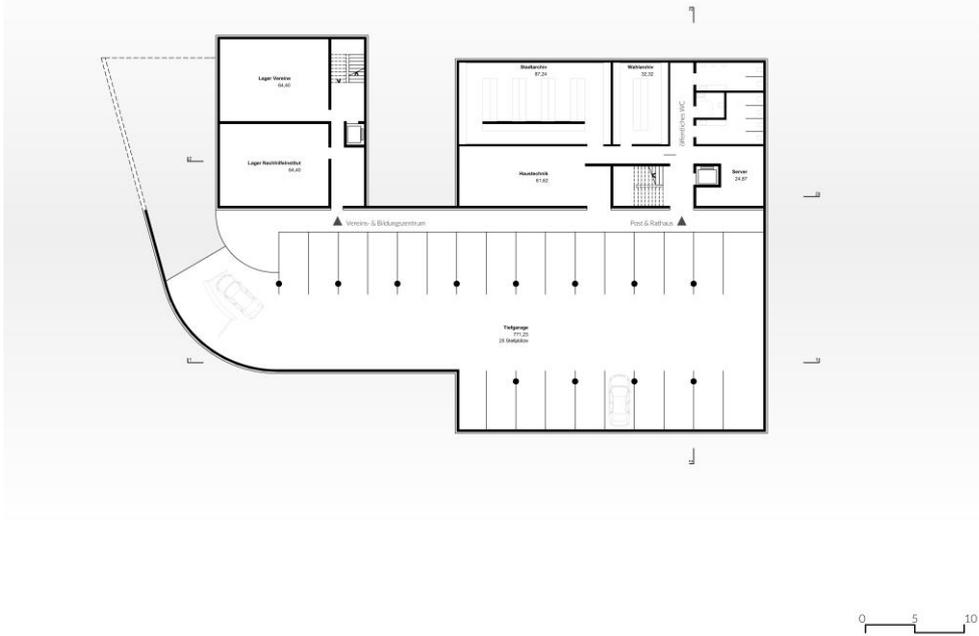


Abb. 50 | Untergeschoss



Abb. 51 | Ansicht Südwest



Abb. 52 | Schnittansicht Südwest



Abb. 53 | Schnitt 1



Abb. 54 | Schnitt 2



Abb. 55 | Schnitt 3



Abb. 56 | Ansicht Südost



Abb. 57 | Ansicht Nordost



Abb. 58 | Ansicht Nordwest

Materialität und Konstruktion

Das Mühlviertel ist vor allem durch seine geologische Eigenart und seine Wälder geprägt. Holz und Granit sind die traditionellen Baumaterialien der Region, weshalb Holz und Beton – der „Stein“ des 21. Jahrhunderts – die Grundmaterialien des Entwurfs darstellen.

Gepplant ist eine mehrschalige Fassadenkonstruktion, der eine tragende Stahlbetonkonstruktion zugrunde liegt.

Die äußere Sichtschale der Fassade bilden großformatige Elemente, aus mit Weißzement gefertigten, geölten Stahlbetonplatten.

Die Deckenuntersichten, sowohl im Inneren als auch außen, werden mit einer Lattenschalung aus Weißtanne belegt. Die Verwendung von Holzfenstern und Paneelen in der Fassade lockert die monolithische Gestalt des Baukörpers auf. Der Kontrast zwischen Holz und Beton findet sich auch in der Gestaltung der Innenräume wieder. Offene und lichtdurchflutete Räume lassen Gedanken an verstaubte Amtsräume verschwinden.

Haustechnik

Die verschiedenen Baukörper werden zentral über einen Technikbereich im Untergeschoß angespeist. Der Heizwärmebedarf wird über eine Erdwärmelanlage gedeckt.

Die geplante hinterlüftete Fassadenkonstruktion wirkt einer sommerlichen Überhitzung entgegen, wobei in den Paneelen der Fensterbänder Nachtlüftungsöffnungen vorgesehen sind, die automatisch angesteuert, für einen stetigen Luftwechsel in den Büroräumen sorgen.

Überströmelemente zwischen den Gangbereichen und den Büroräumen gewährleisten die Querdurchlüftung des Baus.

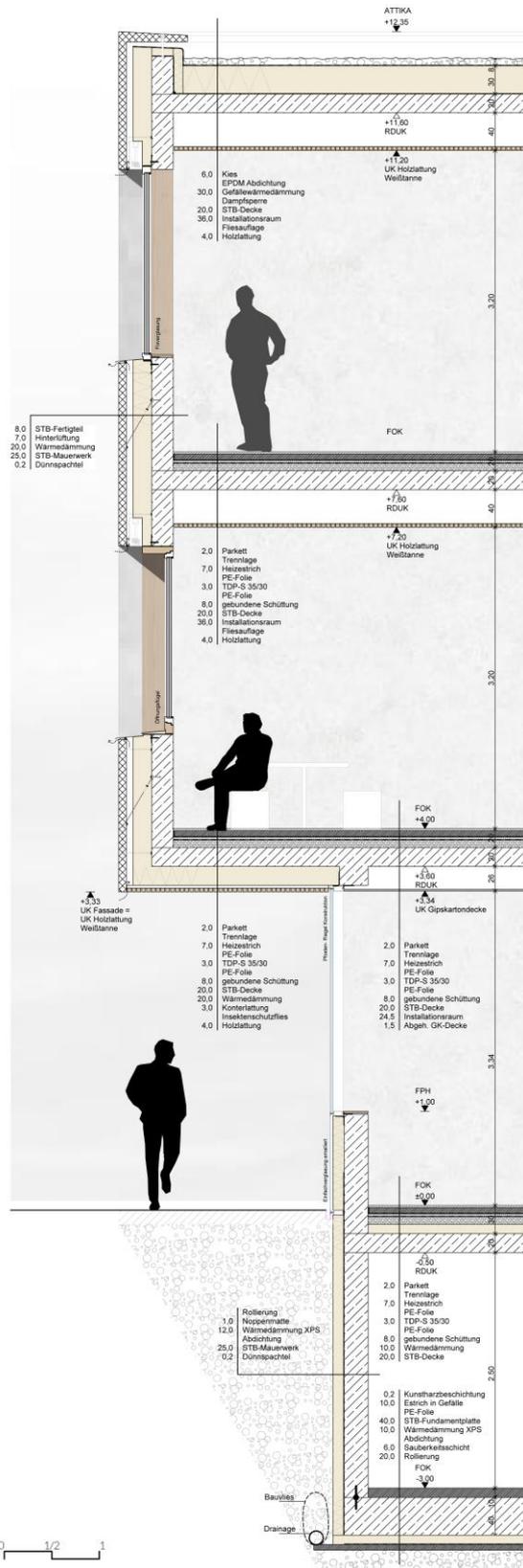
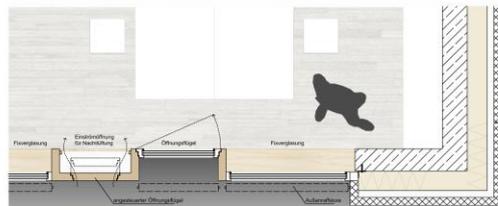


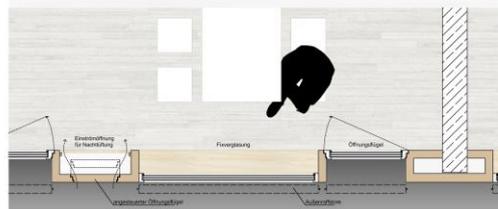
Abb. 59 | Fassadenschnitt



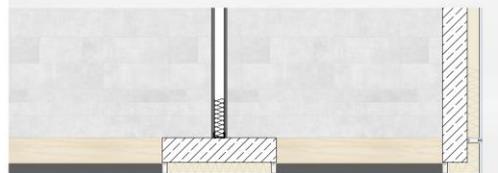
Abb. 60 | Detailansicht



Grundris 2 Obergeschoss



Grundris 1 Obergeschoss



Grundris Erdgeschoss

0 1/2 1

Abb. 61 | Detailgrundrisse



Abb. 62 | Innenvisualisierung

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1 Ortsplan Gallneukirchen um ca. 1500 n. Chr.	6
Abb. 2 Karte Mühlviertel.....	8
Abb. 3 Flächenwidmungsplan	9
Abb. 4 Schwarzplan	10
Abb. 5 Nutzungsverteilungsplan.....	13
Abb. 6 Schwarzplan Verkehrsstruktur.....	15
Abb. 7 Der Marktplatz 2009	16
Abb. 8 Der Marktplatz 2015.....	17
Abb. 9 Blick vom Kirchturm auf den neuen Pfarrplatz	18
Abb. 10 Innere Erschließung	19
Abb. 11 Neuer Zugang zum Pfarrhof	19
Abb. 12 Pfarrplatz bei Nacht	20
Abb. 13 Wettbewerbsareal Rieplgründe	21
Abb. 14 1.Preis Visualisierung Hauptstraße	22
Abb. 15 1.Preis Visualisierung Flussseite	23
Abb. 16 1. Preis Grundriss, Schnitt, Ansicht	23
Abb. 17 ein 2. Preis Visualisierung Grundriss	24
Abb. 18 ein 2. Preis Visualisierung Grundriss	24
Abb. 19 Wettbewerbsgebiet	25
Abb. 20 Lageplan.....	26
Abb. 21 Ansicht.....	26
Abb. 22 Schnitt A-A.....	27
Abb. 23 Schnitt B-B.....	27
Abb. 24 Schwarzplan Rathausplatz Wettstetten	32
Abb. 25 Zugang Rathaus	33
Abb. 26 Modellfoto	34
Abb. 27 Grundriss Erdgeschoss und Obergeschoss	34
Abb. 28 Schwarzplan Gemeindezentrum & Widum Kals	35
Abb. 29 Kulturzentrum Kals	36
Abb. 30 Veranstaltungssaal Kulturzentrum Kals	37
Abb. 31 Gemeindezentrum Ludesch.....	39
Abb. 32 Innere Erschließung	40
Abb. 33 Schwarzplan & Rathaus vom Pfarrplatz	42
Abb. 34 Zugangssituation Rathaus	43
Abb. 35 Südwestseite: Pfarrgarten Richtung Kirche	44
Abb. 36 Grundriss Erdgeschoss	45
Abb. 37 Grundriss Obergeschoss	46
Abb. 38 Grundriss Untergeschoss	47
Abb. 39 Ansicht Südost	47
Abb. 40 Ansicht Nordost	47
Abb. 41 Querschnitt	48

Abb. 42 Außenvisualisierung.....	52
Abb. 43 Schwarzplan.....	53
Abb. 44 Lageplan	54
Abb. 45 Baukörperentwicklung.....	55
Abb. 46 Funktionsdiagramm.....	56
Abb. 47 Erdgeschoss.....	57
Abb. 48 1. Obergeschoss.....	58
Abb. 49 2. Obergeschoss.....	59
Abb. 50 Untergeschoss.....	60
Abb. 51 Ansicht Südwest.....	60
Abb. 52 Schnittansicht Südwest.....	61
Abb. 53 Schnitt 1	61
Abb. 54 Schnitt 2	61
Abb. 55 Schnitt 3	62
Abb. 56 Ansicht Südost	62
Abb. 57 Ansicht Nordost.....	62
Abb. 58 Ansicht Nordwest.....	63
Abb. 59 Fassadenschnitt	64
Abb. 60 Detailansicht	65
Abb. 61 Detailgrundrisse	66
Abb. 62 Innenvisualisierung.....	67

Literaturnachweis

Gemeindehomepage Gallneukirchen: Chronik – Geschichte,
<<http://www.gallneukirchen.at/system/web/zusatzseite.aspx?menuonr=218292387&detailonr=218292401>>, in: <www.gallneukirchen.at>, Oktober 2015

Fitzinger, Gottfried / Jäger, Franz u.a.: Gallneukirchen – Ein Heimatbuch,
Plöchl-Druck Ges.m.b.H & Co. KG., Freistadt 1982

Unternehmensbroschüre Diakoniewerk, Evangelisches Diakoniewerk
Gallneukirchen, Martin Boos Straße 4, 4210 Gallneukirchen

Ring, Romana, (04.April 2015): Nichts ist beständig wie der Wandel,
<http://www.nextroom.at/article.php?_q=n,150409&id=39484>, in:
<www.nextroom.at>, 20.10.2015

Redecke, Sebastian, Fleischlos | Innerstädtisches Zentrum Gallneukirchen, in:
Bauwelt 29-30|2014, 10-12

Aicher, Florian, Das neue Dorf, in: Bauwelt 17-18|2015, 16-21

Barth, Arne, Bürgerhäuser und Gemeindezentren, in: Architektur +
Wettbewerb 208, Dezember 2006, 1

Barth, Arne, Bürgerhäuser und Gemeindezentren, in: Architektur +
Wettbewerb 208, Dezember 2006, 32-33

Aicher, Florian, Kals, in: Bauwelt 17-18|2015, 22-29

Ipsen, Detlev, Die Kultur der Orte. Ein Beitrag zur sozialen Strukturierung des
städtischen Raumes, in: Löw, Martina (Hrsg.), Differenzierungen des
Städtischen, Leske + Budrich, Opladen 2002.

Abbildungsnachweis

Fitzinger, Gottfried / Jäger, Franz u.a.: Gallneukirchen – Ein Heimatbuch,
Plöchl-Druck Ges.m.b.H & Co. KG., Freistadt 1982, Fitzinger

Auszug Flächenwidmungsplan, in: <doris.ooe.gv.at>, 09.10.2015

Der Marktplatz 2009,
<http://de.academic.ru/pictures/dewiki/77/Marktplatz_Gallneukirchen.JPG>,
in: <<http://de.academic.ru/dic.nsf/dewiki/492760>>, 21.10.2015

<<http://www.architekt-schrattenecker.at/Offentliche-Bauten/Pfarrhof-Gallneukirchen.aspx>> in: <www.architekt-schrattenecker.at>, 20.10.2015

Redecke, Sebastian, Fleischlos | Innerstädtisches Zentrum Gallneukirchen, in Bauwelt 29-30|2014, 10, Wettbewerbsareal, Foto: Redserve

< <http://www.burkardmeyer.ch/projekte/riepl-gruende-innerstaedtisches-zentrum-gallneukirchen-a/>> in: <www.burkardmeyer.ch>, 20.10.2015

Redecke, Sebastian, Fleischlos | Innerstädtisches Zentrum Gallneukirchen, in Bauwelt 29-30|2014, 12, ein 2. Preis

Stadtgemeinde Gallneukirchen, Wettbewerbsauslobung, Version: 22.04.2015, Wettbewerbsgebiet, Foto

Team M Architekten, Neubau Freiwillige Feuerwehr Gallneukirchen, in Presseinformation Stadtamt Gallneukirchen 24.7.2015

Aicher, Florian, Wettstetten, in Bauwelt 17-18|2015, 17, Lageplan im Maßstab 1:2500

< <http://www.bembe-dellinger.de/>>, 28.10.2015, Foto: Bembé Dellinger

Aicher, Florian, Kals, in: Bauwelt 17-18|2015, 23, Lageplan im Maßstab 1:2500

Gemeindezentrum & Widum Kals, <<http://www.schneider-lengauer.at/projekte/kommunal/gemeindezentrum-kals/>>, in: <www.schneider-lengauer.at>, 29.10.2015, Foto: Schneider & Lengauer

Kulturzentrum Kals, <<http://www.schneider-lengauer.at/projekte/kommunal/kulturhaus-kals/>>, in: <www.schneider-lengauer.at>, 29.10.2015, Foto: Schneider & Lengauer

Gemeindezentrum Ludesch, <http://www.hermann-kaufmann.at/?pid=2&prjnr=00_96>, in: <www.hermann-kaufmann.at>, 05.11.2015, Foto: Bruno Klomfar

Scheutz, Hans Arch. DI. Dr., Bestandspläne, 31.03.2014